

Konzeption

EVANGELISCHE KINDERTAGESSTÄTTE STAFFELBERG-WICHTEL

BAD STAFFELSTEIN



Evangelische Kindertagesstätte

Staffelberg-Wichtel

Kontakt:

Evangelische Kindertagesstätte Staffelberg-Wichtel
Leitung Sandy Bartsch
Georg-Herpich-Platz 1
96231 Bad Staffelstein

Tel.: 09573 - 3107566

E-Mail: kita.bad-staffelstein@elkb.de

Homepage: www.kindergarten-staffelstein.de

Träger:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Bad Staffelstein
Pfarrerin Raphaela Holzinger
Georg-Herpich-Platz 3
96231 Bad Staffelstein

Tel.: 09573/232

E-Mail: pfarramt.badstaffelstein@elkb.de

Homepage: <https://bad-staffelstein-evangelisch.de/>

Trägervvertretung:

Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Michelau
Anja Engelbrecht
Kirchplatz 5
96247 Michelau

Tel.: 09571 – 9476147

E-Mail: anja.engelbrecht@elkb.de

Stand: 28.09.2025

Version 3

Ersteller: Beate Wagner, Sandy Bartsch und das Team der Staffelberg-Wichtel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	1
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	3
1.2 Situation der Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	8
2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.2.1 Bildung sozialer Kompetenzen	11
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	12
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	17
2.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung	18
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	20
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	20
3.1.1 Übergang Elternhaus – Kinderkrippe	20
3.1.2 Übergang Elternhaus – Kindergarten	21
3.2 Interne Übergänge: von der Kinderkrippe in den Kindergarten	22
3.3 Übergang Kindergarten – Schule	22
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsinhalten	24
4.1 Differenzierte Lernumgebung	24
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	24
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	25
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	27
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	29
4.2.1 Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	30
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und miteinander Lernen im Dialog	33
4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	34
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	36
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	36
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	37
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	37
5.2.3 Sprache und Literacy	38
5.2.4 Digitale Medien	38

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	39
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	39
5.2.7 Musik, Ästhetik und Kultur	40
5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung, Sexualität.....	41
5.2.9 Lebenspraxis	42
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	43
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	43
6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestaltende	43
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	44
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	46
6.2.1 Kooperation mit Fachdiensten / Fachstellen	46
6.2.2 Kooperation mit anderen Kindertagesstätten und Schulen	47
6.2.3 Öffentlichkeitsarbeit	48
6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	49
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	50
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	50
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	52

Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben Interesse an der Arbeit unserer Evang.-Luth. Kindertagesstätte „Staffelberg-Wichtel“ in Bad Staffelstein und möchten Ihr Kind in unsere Einrichtung geben. Das ist für uns ein Zeichen Ihres Vertrauens, über das wir uns freuen.

Denn mit Ihrem Kind verbinden Sie Wünsche und Hoffnungen, die sich in dem wesentlichen Satz zusammenfassen lassen: „Mein Kind soll es im Leben guthaben.“ Als Kindertagesstätte „Staffelberg-Wichtel“ können wir dazu beitragen, dass das gelingt. Wir unterstützen Sie gerne in Ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit, indem wir Ihrem Kind anschaulich und liebevoll vermitteln, was uns wichtig und wertvoll für das Leben erscheint.

An welchen Werten wir uns bei unserer Arbeit orientieren und wie wir die pädagogische Arbeit organisieren, erfahren Sie in unserer Konzeption. Im Mittelpunkt steht dabei das christliche Menschenbild, das jede und jeden von uns als eine einmalige und von Gott geliebte Person beschreibt. Besonders Kinder sind willkommen, sollen im Mittelpunkt unseres Interesses stehen. So sagt Jesus zu seinen Jüngern bei Markus im 10. Kapitel: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“

Gerade Kinder mit ihrer Weltoffenheit und ihrem Gottvertrauen können uns Erwachsenen sogar ein Vorbild und Maßstab in ihrem Verhältnis zu Gott sein. Aber Jesu Zuneigung zu den Kindern, sein Zuspruch und sein Segen sind für uns besonders Auftrag, uns mit ganzem Herzen für das Wohl der Kinder in unserer Gemeinde einzusetzen.

Das beinhaltet viele Wünsche:

- Den Wunsch, dass unsere Kinder und die nachfolgenden Generationen in einer Welt aufwachsen dürfen, in der sie sich unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion geachtet und geliebt fühlen.
- Den Wunsch, dass Kinder Vertrauen lernen zu dieser Welt, zu den Menschen um sie herum und zu Gott.
- Den Wunsch, dass Kinder spüren, dass es gut ist, dass sie da sind, dass das Leben zwar nicht immer einfach aber doch wertvoll und schön ist.
- Den Wunsch, dass Kinder immer neu erfahren, dass sie eingebunden sind in einem Netz von vielen anderen, die sie brauchen und von denen sie gebraucht werden.

Es gäbe noch viele Wünsche, die man hier anführen könnte für die Zukunft unserer Kinder. Wir, d. h. unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen der KiTa und die in der Kirchengemeinde Verantwortlichen, wollen dazu beitragen, dass es nicht bei Wünschen allein bleibt, sondern dass sich diese Visionen auch erfüllen.

In der Hoffnung, Ihr Kind als Teil unserer Evangelischen Kindertagesstätte „Staffelberg-Wichtel“ willkommen zu heißen, grüße ich Sie herzlich.

Ihre

Raphaela Holzinger, Pfarrerin Evang.-Luth. Kirchengemeinde Bad Staffelstein

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Die Evangelische Kindertagesstätte untersteht der Trägerschaft der Ev.- Luth. Kirchengemeinde Bad Staffelstein vertreten durch Pfarrerin Raphaela Holzinger.

Seit 2020 entlastet die Trägervertretung mit Sitz in Michelau den Träger und unterstützt die Leitungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Unser Leitbild

Kinder aller Glaubensrichtungen, auch ohne Konfessionszugehörigkeit, Kinder anderer Nationen und Kinder mit Besonderheiten sind uns herzlich willkommen.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in einer Stammgruppe. Bestimmte pädagogische Angebote finden zu ausgewählten Zeiten für alle Kinder außerhalb der Stammgruppe gruppenübergreifend statt. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder (Partizipation). Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird gestärkt und gefördert, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit in seiner Stammgruppe oder bei seiner*m „Lieblingserzieher*in“ zu bleiben, solange sie es benötigen. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleitende, Vertraute, Helfende und oft auch selbst Lernende und Staunende. Es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

Standort und Lage

Eingebettet in einen großen, baumreichen Garten befindet sich unsere Kindertagesstätte im Zentrum der Gesundheitsregion am Obermain von Bad Staffelstein. In unmittelbarer Nähe liegen das evangelische Gemeindehaus, das Pfarrhaus und die Evangelische Dreieinigkeitskirche. Die Adam- Riese- Schule und die Peter-J.-Moll-Turnhalle sind ca. 100 m entfernt. Parkplätze für Fahrräder und Autos stehen an der Kindertagesstätte und der Kirche zur Verfügung.

Einrichtungsgroße

Der Neubau unserer Kita (Eröffnung im April 2024) bietet Platz für zwei Regelkindergartengruppen mit je 25 Plätzen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, eine altersgemischte Gruppe mit 18 Plätzen für Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren sowie zwei Krippengruppen mit je 12 Plätzen für Kinder im Alter von null bis drei Jahren.

Zum Kennenlernen der Einrichtung findet jährlich ein Tag der offenen Tür statt. Anfang des Kalenderjahres können die Kinder für das kommende Kitajahr (Beginn im September) angemeldet werden.

Genaue Termine werden in der örtlichen Presse und auf unserer Homepage veröffentlicht. Eine Aufnahme während des Jahres ist bei freien Plätzen möglich.

Öffnungs-, Kernzeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Seit 2022 haben wir in unserer Einrichtung eine pädagogische Kernzeit eingeführt. Diese Kernzeit soll uns eine ungestörtere gemeinsame Bildungsarbeit mit den Kindern ermöglichen. Die Kernzeit ist die Zeit, in der alle Kinder tatsächlich anwesend sein müssen. Folgende Kernzeiten gelten in unserer Kindertagesstätte: in der Krippe von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr und im Kindergarten von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

Schließzeiten:

- ▶ Buß- und Betttag
- ▶ Weihnachten bis Dreikönig
- ▶ eine Woche in den Pfingstferien
- ▶ zweite und dritte Schulferienwoche in den Sommerferien

sowie weitere flexible Schließtage (z. B. Planungstag, Teamfortbildungstage, Betriebsausflug, Brückentag). Änderungen sind vorbehalten. Die genauen Schließtage des laufenden Kita-Jahres finden Sie auf unserer Homepage.

Unser Team

Die Kindertagesstätte Staffelberg-Wichtel wird von einem Leitungsteam geführt.

In unserer Kindertagesstätte sind Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen beschäftigt. Die pädagogische Arbeit wird zudem von Berufspraktikant*innen, Erzieherpraktikant*innen und Schulpraktikant*innen unterstützt. Die Anzahl der Mitarbeitenden richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben. Außerdem gehören drei Reinigungskräfte und eine Küchenhilfe sowie ein Hausmeister zum Team. Vielfalt bereichert unser Team – Alter, Geschlecht, Konfession und Herkunft stehen wir bei einer Stellenbesetzung offen gegenüber. Unsere Mitarbeiter*innen bringen die unterschiedlichsten Fähigkeiten und Erfahrungen mit.

Die Schlüssel zu einem erfolgreichen Team sind Kommunikation, Kooperation und die Anerkennung der Stärken jeder*s Einzelnen (z. B. Kreativität, Bewegung und Motorik, Musikalität). Regelmäßiger Austausch, Teammeetings und gemeinsame Planung helfen sicherzustellen, dass die unterschiedlichen Fähigkeiten der Teammitglieder im Alltag optimal genutzt werden, um die bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Zwei Mitarbeiterinnen haben die Weiterbildung für die Arbeit mit Kindern in den ersten 3 Jahre (U3- Fachpädagog*in) erfolgreich absolviert. Alle Mitarbeiter*innen nehmen jährlich an Fortbildungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten teil, um ihre berufliche Kompetenz zu erweitern und die Qualität der Betreuung und Bildung der Kinder zu verbessern.

Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte bietet einen barrierefreien Zugang.

Im Erdgeschoss befindet sich je ein Gruppenraum für die Kindergartengruppen „Regenbogen“ und „Bücherwürmer“ sowie ein Gruppenraum für die altersgemischte Gruppe „Glückskäfer“. Alle drei Gruppenräume haben einen direkten Zugang zum Garten, der bei Bedarf genutzt werden kann. Außerdem liegen zwischen den beiden Kindergarten-Gruppenräumen zwei Funktionsräume, ein Ruheraum und ein „Nass-Atelier“, die verstärkt in der teiloffenen Zeit des Tages von allen Kindern genutzt werden. Im Marktplatz, der den Mittelpunkt der Kindertagesstätte im Erdgeschoss bildet, befinden sich die Garderoben für jedes Kind der drei Gruppen auf dieser Etage. Das Kinderrestaurant bietet Raum für etwa 25 Kinder, wo die Kinder der Kindergartengruppen und der altersgemischten Gruppe das freie, gleitende Frühstück und das Mittagessen einnehmen können, sowie eine Küche. Auch ein Toilettenbereich und ein Wickelplatz stehen für die Kinder auf diesem Geschoss zur Verfügung.

Im Obergeschoss sind die beiden Krippengruppen „Kuschelnest“ und „Zwergenhöhle“ untergebracht. Beide Gruppen verfügen über einen Gruppenraum, einen angrenzenden Schlafrum und einen Sanitärbereich. Die Garderoben für die Krippenkinder sind auf dem Gang vor den Gruppen, von dem auch das Kinderrestaurant der Krippenkinder erreicht werden kann. Der Bewegungsraum, der u. a. als Turnraum für alle Kinder der Einrichtung, als Schlafrum für den Kindergartenbereich und als Veranstaltungsraum genutzt werden kann, liegt auch im Obergeschoss. Des Weiteren findet man hier den Personalraum, das Leitungsbüro und einen Nebenraum für die Kleingruppenarbeit.

Der Garten kann von den Kindergartenkindern im Erdgeschoss über eine Schmutzschleuse erreicht werden und die Krippenkinder gelangen über eine Treppe oder den Aufzug durch die Schmutzschleuse in den Krippengarten. Der Krippengarten befindet sich in einem abgetrennten Bereich mit altersgerechten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

- ▶ Sandspielbereich
- ▶ Sonnensegel
- ▶ Wipptier
- ▶ Nestschaukel und Schaukel
- ▶ Lagerraum
- ▶ Rasenflächen
- ▶ Wasserpumpe
- ▶ Rutsche mit Aufstieg
- ▶ Holzpodest
- ▶ Heckenverstecke
- ▶ Gepflasterter Bereich für Fahrzeuge

Verpflegungsangebot

Das Frühstück, die Brotzeit am Nachmittag und die Getränke werden von den Kindern von zu Hause mitgebracht. Das Mittagessen, zu dem die Kinder täglich anmeldet werden können, wird von unserem Caterer „Kochtopf“ aus Lichtenfels warm geliefert. Der Preis pro Krippenessen liegt bei 2,95 € und pro Kindergartenessen bei 3,95 €. Der Speiseplan des Caterers basiert auf den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Das Essen wird täglich frisch zubereitet und es werden keine Fertig- oder Tiefkühlprodukte verwendet. Das Mittagessen ist abwechslungsreich und vielfältig und leistet einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden Ernährung der Kinder. Zum Mittagessen wird den Kindern Wasser angeboten. Zudem nutzen wir das Angebot über die Lieferung von Obst und Gemüse im Rahmen des EU-Schulprogramms, bei dem wir wöchentlich Obst und Gemüse für die Kinder erhalten. Einmal im Monat bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Frühstück in Buffetform vor, zu welchem die Eltern Lebensmittel mitbringen.

1.2 Situation der Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Auf Grundlage des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) orientiert sich die Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Da die meisten Eltern berufstätig sind, ist es uns wichtig, ausreichend lange Betreuungszeiten anzubieten. So ermöglichen wir den Eltern eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Außerdem können die Kinder von Großeltern und Verwandten abgeholt werden, womit die Eltern zusätzlich entlastet werden.

Bad Staffelstein ist für junge Familien aufgrund der hervorragenden Infrastruktur sehr attraktiv, weshalb immer mehr Neubaugebiete mit jungen Familien entstehen. Durch Elternveranstaltungen und Feste ermöglichen wir den neu zugezogenen Familien Kontakte zu knüpfen und geben ihnen Tipps für die Freizeitgestaltung mit ihren Familien.

Einen sehr intensiven Kontakt pflegen wir zu den Familien mit Migrationshintergrund, in dem wir zu ihnen ein sehr freundliches, offenes und partnerschaftliches Verhältnis pflegen. Die Erzieher*innen nehmen sich viel Zeit, den Eltern Informationen in einer einfachen und leicht verständlichen Sprache oder mit Hilfe einer Übersetzer-App mitzuteilen. Gerade Eltern mit Migrationshintergrund laden wir immer, zusätzlich zu den schriftlichen Einladungen, persönlich zu Veranstaltungen und Festen ein.

Wir legen einen großen Wert auf Tür- und Angelgespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche, wobei wir unsere pädagogische Arbeit familienergänzend verstehen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Die Evangelische Kirchengemeinde Bad Staffelstein ist als Träger verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtung. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

UN-Kinderrechtskonventionen

Die UN-Kinderrechtskonvention ist ein internationales Übereinkommen, das die grundlegenden Rechte von Kindern definiert und schützt. Sie wurde von den Vereinten Nationen verabschiedet und trat 1989 in Kraft. Diese Konvention besteht aus 54 Artikeln, die die Rechte von Kindern auf verschiedene Weise abdecken:

- **Recht auf Gleichbehandlung:** Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, Herkunft, Behinderung oder anderen Merkmalen.
- **Recht auf Überleben und Entwicklung:** Kinder haben das Recht auf Leben und Entwicklung in bestmöglicher Weise, sowohl physisch als auch psychisch.
- **Recht auf Beteiligung:** Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und in Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen zu werden, entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife
- **Recht auf Schutz:** Kinder haben das Recht auf Schutz vor Misshandlungen, Vernachlässigung, Ausbeutung und Gewalt
- **Recht auf Bildung:** Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf die Förderung seiner Fähigkeiten und Talente.
- **Recht auf Gesundheit:** Kinder haben das Recht auf Gesundheitsversorgung, gesunde Ernährung und Zugang zu medizinischer Betreuung.
- **Recht auf Spiel und Freizeit:** Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und Freizeit zu genießen.

Die Konvention betont, dass die Rechte jeden Kindes gleichermaßen und ohne Diskriminierung gelten. Die Unterzeichnerstaaten verpflichten sich, die Rechte der Kinder zu respektieren, zu schützen und zu erfüllen. Sie müssen Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass Kinder in einer Umgebung aufwachsen, die ihre Entwicklung und ihr Wohlergehen fördert.

SGB VIII

Im SGB VIII werden die in Deutschland geltenden Gesetze in Bezug auf die Kinder- und Jugendhilfe genau definiert. In § 22 ist festgelegt, dass jedem Kind ein Recht auf Förderung in einer Tageseinrichtung zusteht. In § 8a Abs. 4 ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt. Eine Vereinbarung mit dem Träger ist festgeschrieben. Diese Vereinbarung bedingt eine Zusammenarbeit zwischen der Evangelischen Kindertagesstätte und dem zuständigen Jugendamt Lichtenfels.

Das Team hat in Kooperation mit der Trägervertretung ein Schutzkonzept erstellt, das bei Notwendigkeit schnelles und richtiges Handeln möglich macht.

Im Notfallplan ist festgeschrieben, wie gehandelt werden muss, wer informiert werden muss und welche Hilfsangebote für Betroffene angeboten werden. Den Teammitgliedern ist die Vielfalt der Ursachen und Folgen, die in Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen, bekannt. Deshalb ist es uns wichtig, den Betroffenen unverzüglich passende Hilfsangebote anzubieten. Ist ein Mitarbeiter der Kindertagesstätte in einer Kindeswohlgefährdung involviert, verfolgen wir diesen Verdachtsfall auf Hintergrund des Notfallplans unverzüglich und leiten die notwendigen Schritte ein.

BayKiBiG

Das BayKiBiG ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz. Es handelt sich dabei um ein Gesetz in Bayern, welches die Bildung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen regelt. Es legt u. a. Qualitätsstandards, Betreuungszeiten und pädagogische Anforderungen für Kindergärten und andere Einrichtungen fest, um eine hochwertige Betreuung und Bildung für Kinder sicherzustellen.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

In unserer Arbeit sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung für die Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit ein wichtiger Bestandteil.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, den uns anvertrauten Kindern die bestmöglichen Bildungsinhalte zukommen zu lassen. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Bildungsaktivitäten. Wir verstehen Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleitende und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Auch Eltern kommt hier eine tragende Rolle zu. Wir beteiligen diese an den Projektideen der Kinder und schätzen tatkräftiges Mitwirken, z. B. durch Vorlesen fremdsprachiger Bilderbücher oder das Backen von kultureigenen Speisen. Unsere personellen Ressourcen bieten die Möglichkeit eine pädagogische Fachkraft für die gezielte Förderung von Kindern im letzten Kitajahr einzusetzen. Diese führt zielgerichtete Aktivitäten und Projekte zu schulvorbereitenden Themen durch. Ein*e weitere*r Erzieher*in, der*die eine spezielle Weiterbildung in diesem Bereich erhalten hat, unterstützt die Kinder wöchentlich im Vorkurs Deutsch. Bei der Themenwahl orientiert sich die Fachkraft an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder gestalten die Themen mit und beteiligen sich aktiv am Planungsprozess der Aktionen. Dabei ist ein Austausch zwischen den, an der Erziehung des Kindes Beteiligten, von größter Bedeutung. Ein wichtiger Bereich in unserer Einrichtung sind die regelmäßigen Beobachtungen, die uns darüber Aufschluss geben, ob eine Förderung des Kindes in einem oder mehreren Bereichen notwendig ist. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Lernen und Leben in der Gemeinschaft der Kindertagesstätte zu bieten, mit großer Neugierde und Freude. Wir achten auf eine positive Bindung zwischen den Kindern und ein soziales Handeln untereinander. Alle Teammitglieder sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und sind im Verhalten mit den Kindern partnerschaftlich, zugewandt und stets kindorientiert und wertschätzend.

Die Kinder finden eine anregende Lernumgebung vor, die es ihnen ermöglicht selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu agieren. Wir ermuntern die Kinder bei Schwierigkeiten und Problemen selbst oder im Kinderteam Lösungsmöglichkeiten zu finden und diese umzusetzen.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Gemäß den Bestimmungen des SGB VIII hat jeder junge Mensch das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Das pädagogische Personal handelt gemäß den in Punkt 1 dargelegten rechtlichen und curricularen Richtlinien.

Jedes Kind bringt seine eigene, vollständige und einzigartige Persönlichkeit mit. Jedes Kind ist ein eigenständig denkendes und handelndes Individuum, das sein eigenes Entwicklungstempo durch Eigenaktivitäten bestimmt. Kinder lernen kontinuierlich und überall, sind von Natur aus neugierig, forschend, kreativ und kompetent. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Geburt an über Kompetenzen verfügen und aktiv an ihrer Bildung und Entwicklung teilnehmen.

Die natürliche Wissbegierde des Kindes betrachten wir als wertvolle Voraussetzung. Unsere pädagogische Herangehensweise basiert auf diesem Verständnis vom Kind. Das bedeutet, dass Bildung und Erziehung individuell erfolgen müssen. Der Aufbau von Bindung und Beziehung hat daher oberste Priorität. Nur wenn wir jedes Kind wirklich kennenlernen, können wir diesem Anspruch gerecht werden. Daher planen wir gemeinsam mit den Eltern ausreichend Zeit für den Eingewöhnungsprozess ein, um eine starke Grundlage für unsere Beziehung zum Kind zu schaffen. Eine vertrauensvolle Basis ist entscheidend für wesentliche Entwicklungs- und Lernerfolge des Kindes in unserer Einrichtung. Das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und Mitsprache in allen Angelegenheiten, die es betreffen, ist in den UN-Kinderrechtskonventionen festgelegt und wird von allen pädagogischen Fachkräften in ihrem Handeln berücksichtigt.

Die Interaktion zwischen dem Kind und dem Personal orientiert sich an den beobachteten Fähigkeiten. Der Bildungsprozess ergibt sich aus den beobachteten Verhaltensweisen des Kindes und spiegelt sich im täglichen Handeln wider.

Es obliegt dem Personal, alle physischen und psychischen Grundbedürfnisse zu erfüllen und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Dabei legen wir Wert darauf, dem Kind durch eigenes "Begreifen" die Möglichkeit zu geben, selbst Erfahrungen zu machen. Nur Dinge, die das Kind selbst ausprobiert hat, werden verinnerlicht. Diese Grundhaltung prägt unsere pädagogische Arbeit in allen Altersgruppen. Die Förderung von Ermutigung und Explorationsfreude ist unsere tägliche Aufgabe in der Interaktion mit den Kindern. In verschiedenen Alltagssituationen treten wir in Aushandlungsprozesse mit den Kindern ein, die aktiv an der Gestaltung der Prozesse und Abläufe der Kita beteiligt sind. Unsere Verantwortung besteht darin, den Entscheidungen der Kinder genügend Raum zu geben und Entscheidungsgrenzen sowie Gefährdungssituationen mit ihnen zu besprechen.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Wenn sie uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum anvertrauen, betrachten wir dies als wertvolles Vertrauenssignal. Eltern sehen wir als Expert*innen für ihre Kinder, da niemand diese so gut kennt wie sie. Wir betreuen Kinder aus vielfältigen Familien, die unterschiedliche Strukturen, Erfahrungen und Regeln haben. Diese Diversität respektieren wir und gestalten individuelle Bildungs- und Erziehungsbeziehungen.

Wir schätzen den vertrauensvollen Austausch und die Beteiligung der Familien an den Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder. Eine dialogische Haltung auf Augenhöhe ist uns wichtig. In unserer Einrichtung treffen verschiedene Familien aufeinander und der tägliche Kontakt mit den Eltern ist uns wichtig. Wir streben an, die Eltern näher kennenzulernen, ihnen durch Rückmeldungen einen Einblick in den Tagesverlauf ihres Kindes zu geben und dabei zu berücksichtigen, dass sie uns ihr „Wertvollstes“, ihr Kind, anvertrauen. Die Vertrauensbasis zwischen dem Elternhaus und der Einrichtung bildet eine wesentliche Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes bei uns. Bei auffälligem Verhalten treten wir ins Gespräch mit den Eltern und teilen unsere Beobachtungen mit, um gemeinsam den Grund für bestimmte Verhaltensweisen zu finden und das weitere Vorgehen und den Umgang mit diesen Verhaltensweisen zu klären.

Im Eingangsbereich finden die Eltern eine Übersicht des Elternbeirats mit allen Beiratsmitgliedern (siehe 6.1.1). Die Eltern können bei Fragen schnell das passende Elternbeiratsmitglied finden und gezielt Kontakt aufnehmen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Lasset die Kinder zu mir kommen“ MK 10,14

Wie Jesus einst sagte, freuen auch wir uns über jedes Kind, dass wir in unserer Einrichtung willkommen heißen können. Unser Ziel ist es, jedes uns anvertraute Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und Stärken zu wertorientierten und verantwortungsvoll handelnden Menschen zu erziehen. Auf dieser Basis wollen wir mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte leben und sie ein Stück auf ihrem Weg im Leben begleiten. Wir verstehen uns als familienergänzende und -begleitende Einrichtung. Die Kindertagesstätte steht unter kirchlicher Trägerschaft und somit bildet der christliche Glaube die Grundlage unserer Arbeit.

2.2.1 Bildung sozialer Kompetenzen

Der Mensch ist von Natur aus ein soziales Wesen. Der soziale Kontakt ist untrennbar mit dem Lernprozess verbunden. Lernen geschieht durch die wechselseitige Beeinflussung und Zusammenarbeit miteinander. In einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen entstehen Ko-Konstruktionen, bei denen Sachverhalte gemeinsam analysiert, diskutiert und ausgehandelt werden. Die soziale Interaktion ist somit unverzichtbar für den Lernprozess, weshalb die Gemeinschaft in unserer Kindertageseinrichtung einen bedeutenden Beitrag zu den Bildungsbiografien der Kinder leistet.

Bildung erstreckt sich über mehr als nur kognitives Wissen; sie ist ein ganzheitlicher Prozess. Eine anregende Lernumgebung und soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen bilden einen optimalen Nährboden für das kindliche Lernen. Das Kind setzt sich aktiv mit der Gesellschaft und seiner eigenen Rolle darin auseinander. Es orientiert sich an Werten und Normen, wodurch Lernen alle relevanten erzieherischen Bereiche umfasst und zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, wobei die ersten Lebensjahre besonders lernintensiv und entwicklungsfördernd sind. In dieser Hinsicht trägt unsere Kindertageseinrichtung eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung dieser Prozesse.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zur Umsetzung eigener Lernideen und zum Erproben sozialer Kontakte. Die Kinder haben die Freiheit, ihre Spielpartner*in und -begleiter*in selbst auszuwählen und das verfügbare Material nach ihren individuellen Vorstellungen zu nutzen. Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam das kindliche Spiel, gestalten die Gruppenräume und das Spielmaterial entsprechend und unterstützen so die Lernprozesse der Kinder. In den Spielsituationen werden die Kinder individuell begleitet, beispielsweise durch Unterstützung beim Finden von Anschluss in einem Spiel oder durch das Aufzeigen von Lösungswegen, die sie bald eigenständig umsetzen können. Insgesamt bildet die Ko-Konstruktion die Grundlage für eine partizipative und respektvolle Lernumgebung, in der Kinder aktiv ihre eigene Entwicklung mitgestalten können.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Das übergeordnete Ziel der frühkindlichen Bildung besteht darin, die Basiskompetenzen zu stärken. Als Basiskompetenzen oder Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Diese bilden eine entscheidende Grundlage für die physische und psychische Gesundheit, das Wohlbefinden sowie die Lebensqualität des Kindes. Zudem erleichtern sie das harmonische Zusammenleben in Gruppen. Hierzu gehören essenzielle Fertigkeiten und Charakterzüge, die es dem Kind ermöglichen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Überdies stellen sie die Basis für Erfolg und Zufriedenheit in der Familie, im Kindergarten, in der Schule und später im Berufsleben dar. Die Basiskompetenzen sind miteinander verknüpft und werden durch kindliches Spiel, gezielte Lernangebote, Projekte und die gemeinsame Interaktion mit anderen erworben, gefestigt und intensiviert. Die Stärkung dieser Qualifikationen betrachten wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Personale Kompetenzen

Selbstkompetenz bezieht sich auf die Eigenschaften, Einstellungen und anderen Merkmale, die eine Person an sich selbst wahrnimmt. Dazu gehören unter anderem Selbstbewusstsein, Selbstreflexion, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Anpassungsfähigkeit, Lernbereitschaft, Eigenmotivation, Durchsetzungsvermögen, Kreativität und vieles mehr. Diese personalen Kompetenzen beeinflussen maßgeblich, wie wir verschiedene Situationen wahrnehmen und darauf reagieren. Unser Handeln in bestimmten Situationen wirkt sich auf unser eigenes Leben, unser soziales Umfeld und das gesellschaftliche Miteinander aus – und dies geschieht von Geburt an.

Die Handlungsweise unserer Fachkräfte orientiert sich an den individuellen Ressourcen jedes Kindes, die durch seine Einzigartigkeit, seine Werte und Normen, seine Stärken und Schwächen, seine Interessen und Bedürfnisse sowie durch persönliche Grenzen geprägt sind. Wir akzeptieren jedes Kind so, wie es ist, und lassen jeder Familie die Freiheit, so zu sein, wie sie ist. Unsere Ziele bestehen darin, Partizipation und demokratisches Miteinander zu fördern, um die Kinder auf die Schule und ihre späteren beruflichen Wege vorzubereiten. Im Folgenden werden die personalen Kompetenzen näher beschrieben, also die Fähigkeiten, die uns als Individuum ausmachen.

Selbstwahrnehmung

Selbstbewusstsein entwickelt sich durch eine Vielzahl positiver Erfahrungen. Kinder erlangen eine gesunde Eigenwahrnehmung, wenn wir ihnen Vertrauen schenken, sie ermutigen, Neues auszuprobieren und Herausforderungen zu bewältigen. Um die Fähigkeiten der Kinder im Bereich Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu stärken, setzen wir auf einen wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe, aktives Zuhören, reflektierenden Dialog sowie gezieltes Lob und Bestätigung für ihre Handlungen. Erfolgserlebnisse tragen dazu bei, ein positives Selbstbild zu festigen. Die Fähigkeit, sich selbst zu erkennen, eröffnet zudem Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und zum Lernen. Regelmäßige Reflexionen über ihre Entwicklung unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Kompetenzen bewusst wahrzunehmen. Die Selbstwahrnehmung eines Kindes beeinflusst maßgeblich, wie es beispielsweise in kritischen Situationen reagiert.

Motivation

In unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder eigenständig entscheiden, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Dies fördert ihre Selbstständigkeit und vermittelt ihnen das Gefühl, ernst genommen zu werden. Durch anfänglich fremdgesteuerte Motivation können sie eine selbstgesteuerte Motivation entwickeln, die sie dazu motiviert, kontinuierlich neue Herausforderungen anzunehmen und ihre Kompetenzen zu erweitern. Auf diese Weise erleben die Kinder, dass ihre Entscheidungen einen Einfluss haben.

Die Erfahrungen in der sozialen Gruppe und positives Feedback stärken ihre Motivation positiv. Wir fördern eine gesunde Fehlerkultur, die es den Kindern ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu evaluieren und neu auszurichten. Im gegenseitigen Austausch lernen die Kinder, ihre eigenen Verhaltensweisen zu reflektieren. Um diese Selbstreflexion zu unterstützen, gestalten wir unsere Kommunikation durch offene Fragen, die die Kinder zum Nachdenken anregen. Kinder sind von Natur aus wissbegierig und neugierig. Unsere Aufgabe ist es, diese natürliche Neugier aufzugreifen und durch ressourcenorientierte Lernanreize weiter zu fördern, da dies zu einer erfolgreichen Entwicklung beiträgt. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir sie partizipativ in Entscheidungen einbeziehen, die sie betreffen, wie z.B. bei Ausflügen, der Gestaltung von Festen, gezielten Lernanreizen und lebenspraktischen Tätigkeiten. Darüber hinaus helfen wir den Kindern dabei, anspruchsvolle Lernaufgaben oder neue Situationen im Spiel zu bewältigen.

Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Fähigkeiten entstehen durch die Wechselwirkung verschiedener Prozesse wie Erinnern, Lernen, Planen und Orientieren. Kinder erfahren, dass es für ein Problem mehrere Lösungswege gibt, und diese Vielfalt spiegelt sich in sämtlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen wider, darunter Grob- und Feinmotorik, Sprache, Musik, Kunst, Mathematik und Naturwissenschaften. Sinnliche Erfahrungen dienen als Anregung für Denkprozesse, weshalb wir bewusst zahlreiche Gelegenheiten zum Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen schaffen.

Die Fähigkeit, Sachverhalte zu überprüfen und verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, stellt einen Lernprozess dar. Wir zeigen Interesse an den Denkweisen der Kinder und ermutigen sie, Vermutungen anzustellen. Zusammen überprüfen, beweisen, relativieren und verhandeln wir diese Hypothesen, was zu einem gemeinschaftlichen und ko-konstruktiven Lernen führt.

Spiele, sowohl digital als auch analog, sowie das Nacherzählen von Geschichten, das Lernen von Liedtexten und Gedichten fordern die Kinder heraus und fördern eine ausgeprägte Merkfähigkeit, die für positive kognitive Lernprozesse von Bedeutung ist. Da das Leben ständig Herausforderungen bereithält, ist es wesentlich, diese mit einer positiven Einstellung zu akzeptieren und nach Lösungswegen zu suchen, was einen fortlaufenden Lernprozess erfordert. Die Projektarbeit stellt eine ideale Methode dar, da die Kinder ein Thema erforschen und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Dieser Weg verläuft nicht immer nach Plan, jedoch wird durch erfahrene Kinder im Projekt deutlich, dass sie bei Misserfolgen nicht resignieren, sondern lösungsorientiert weiterarbeiten können. Dies gilt auch für den Umgang mit Konflikten. Wenn wir die Kinder dabei unterstützen, Probleme oder Konflikte eigenständig zu lösen, erwerben sie bedeutende Kompetenzen für ihr späteres privates und berufliches Leben. Kreativität und Phantasie ermöglichen tiefgreifende Denkprozesse und Lösungswege. Daher fördern wir die kreative Entwicklung der Kinder auf vielfältige Weise, einschließlich Kunst, Musik, Rhythmik, Spiritualität, gemeinsamer philosophischer Diskussionen und schöpferischer Tätigkeiten.

Physische Kompetenzen

Gesundheit bildet die Basis für ein zufriedenes Leben. Daher ist es entscheidend, die Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Dies schließt nicht nur die Umsetzung von Hygienemaßnahmen ein, sondern bezieht auch Aspekte wie Ernährung, Bewegung und Entspannung mit ein. In der Natur finden wir ausreichend Raum für körperliche Aktivität und Erholung. Durch die Möglichkeit, ihre individuellen Bedürfnisse nach Aktivität oder Stressregulierung zu berücksichtigen, lernen die Kinder, auf ihre körperlichen Bedürfnisse zu achten.

Sie treffen selbstständige Entscheidungen darüber, ob sie ruhen, schlafen oder spielen möchten, und bestimmen ebenso darüber, ob und wie viel sie essen wollen.

Zusätzlich zu den hauswirtschaftlichen, lebenspraktischen und gesundheitsbezogenen Angeboten aus dem Küchenbereich fördern auch bewegungsorientierte, künstlerische und kreative Aktivitäten die physischen Kompetenzen der Kinder. Tätigkeiten wie Matschen, Kneten, Gestalten, Turnen, freies Spiel und Bewegung an der frischen Luft sowie gesundheitsfördernde Aktivitäten wie die gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten, die Herstellung von gesunden Snacks und Speisen sowie das Verständnis für die Entstehung und Verarbeitung von Lebensmitteln mit allen Sinnen tragen maßgeblich dazu bei, physische Kompetenzen zu entwickeln.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft bildet die Grundlage für ein zufriedenes und erfolgreiches Leben. In Anbetracht dieses Ziels orientiert sich unsere pädagogische Herangehensweise daran, dem Kind umfassende Unterstützung zukommen zu lassen und seine gesamte Persönlichkeit im Sinne freiheitlich-demokratischer, religiöser, ethischer und sozialer Werte zu prägen. Dies beinhaltet die Förderung der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, eine aktive Teilnahme an Entscheidungen sowie die Entwicklung von Resilienz. „Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (AVBayKiBiG, § 1, Absatz 3).

Daher kommt der Stärkung folgender Kompetenzen eine entscheidende Bedeutung zu:

Soziale Kompetenz

Kindertageseinrichtungen schaffen optimale Gelegenheiten für das Erlernen sozialer Kompetenzen. Sich selbst als Teil einer Gruppe zu erleben, der Aufbau von Beziehungen und ein respektvoller Umgang stärken die soziale Kompetenz der Kinder. Besonders in der Phase, in der unsere Jüngsten ihr Selbstbild formen und noch stark auf sich selbst fokussiert reagieren, ist es von essentieller Bedeutung, dass wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind. Durch das deutliche Verbalisieren von Gefühlen und einfühlsame, wertschätzende Reaktionen fördern wir ein positives soziales Miteinander.

Die Fähigkeit, sensibel auf die Gefühle anderer zu reagieren, ist von zentraler Bedeutung im sozialen Zusammenleben. In Kindertageseinrichtungen erfahren die Kinder, dass demokratisches Verhalten und gegenseitige Rücksichtnahme unverzichtbar für das Gelingen von Gemeinschaft sind. Um die kommunikativen Fähigkeiten zu intensivieren, werden den Kindern durch regelmäßige Gesprächskreise und Kinderkonferenzen Möglichkeiten geboten, ihre Meinungen zu äußern, Gesprächsregeln einzuhalten und nach Konsens zu streben. Konflikte betrachten wir nicht als Hemmnisse, sondern als wertvolle Lerngelegenheiten. Wir legen großen Wert darauf, Konflikte gemeinsam mit den Kindern zu bewältigen, anstatt dies für sie zu übernehmen. Die Grundprinzipien unserer Gemeinschaft basieren auf Kooperation und zeigen sich in alltäglichen Situationen wie dem gemeinsamen Aufräumen oder dem Anziehen der Straßenkleidung sowie in Projektarbeiten. Durch die Öffnung der Gruppen am Vormittag erhalten die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, mit allen anderen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten, wodurch Beziehungen von Respekt und Offenheit geprägt sind. Diese vielfältigen Kontaktpunkte schaffen eine stabile Grundlage für das Erlernen von einfühlsamem Verständnis und Kooperation. Wir betrachten gemeinsames Lernen als Schlüssel für eine qualitativ hochwertige Bildung.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir stehen für demokratische Werte und die christlich-abendländische Kultur. Die regelmäßigen Feste im Jahreskreis sind für uns nicht nur Tradition, sondern dienen als unverzichtbare Wegweiser und Quellen der Sicherheit. Die Entwicklung einer individuellen Werteidentität beim Kind wird sowohl durch die Familie als auch durch die Kindertageseinrichtung aktiv unterstützt. Unsere Offenheit gegenüber vielfältigen kulturellen Einflüssen und die Förderung des Verständnisses für verschiedene Weltanschauungen sind Grundprinzipien unseres Handelns. Kern unserer Prinzipien sind Wertschätzung für jede Person, gegenseitige Unterstützung und das konsequente Einstehen füreinander.

Die pädagogischen Fachkräfte agieren dabei nicht nur als Vermittler von Werten, sondern leben diese als unabdingbare Vorbilder im Alltag vor. Ein konkretes Beispiel hierfür ist die erlebbare Empathie und Solidarität der Kinder gegenüber Benachteiligten innerhalb unserer Gemeinschaft. In enger Zusammenarbeit mit unserem Partnerdekanat Meru in Tansania findet im Januar eines jeden Jahres die Christbaumrückholaktion statt, an der die ausgedienten Weihnachtsbäume in Bad Staffelstein von den Eltern unserer Kindertagesstätte eingesammelt werden. Der Erlös kommt unserem Partnerdekanat, den dortigen Erzieher*innen und Kindern zu Gute. Hier erfahren die Kinder auf praktische Weise den tiefgreifenden Sinn des Teilens und Füreinander-Daseins.

Der Geburtstag jedes Kindes wird als wichtiges Ereignis betrachtet und gemeinsam mit der Gruppe gefeiert. Jede Gruppe hat ihre eigenen festgelegten Rituale für diesen besonderen Tag. Die bewusste Hervorhebung dieses Ereignisses stärkt nicht nur die Identitätsentwicklung des Kindes, sondern auch sein Selbstbewusstsein und Wohlbefinden im sozialen Miteinander. Dies vermittelt dem Kind eine feste Orientierung und Sicherheit im Verlauf des Jahres.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortung

Die Fähigkeit, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, ist unerlässlich für ein funktionierendes gesellschaftliches Zusammenleben. Unsere Kindertageseinrichtung fungiert hier als bedeutender sozialer Lernort. Wir integrieren die Kinder aktiv in alle Entscheidungen, die sie betreffen. In Mittagssituationen beispielsweise entscheiden die Kinder eigenständig, wann und was sie vom Mittagessen essen möchten und in welcher Menge. Die Kinder werden für ihre eigenen Bedürfnisse sensibilisiert und die Übernahme von Verantwortung für sich selbst wird gefördert. Während dieses Lernprozesses werden sie von unseren pädagogischen Fachkräften aufmerksam begleitet.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder, dass sie Teil einer Gruppe sind, was ihnen die Notwendigkeit vermittelt, auf die Bedürfnisse anderer Gruppenmitglieder Rücksicht zu nehmen. Sie unterstützen jüngere Kinder in alltäglichen Situationen, beispielsweise beim Anziehen in der Garderobe. Die Kinder agieren als Streitschlichter oder bieten neuen Kindern Hilfe an, um sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Durch die Übernahme kleiner Aufgaben, die dem Gemeinschaftswohl dienen, lernen die Kinder, einen Beitrag zum Allgemeinwohl zu leisten.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Demokratie

Wir befinden uns in einer demokratischen Gesellschaft, in der Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung als hohe Werte gelten. Demokratisches Verhalten muss erworben werden und durch eine umfassende Beteiligung der Kinder am Leben in unserer Kindertageseinrichtung gewährleisten wir, dass jedes Kind seine Meinung und Ideen frei äußern kann. Da in einer Gruppe unterschiedliche Meinungen existieren, sind Abstimmungsverfahren und Konsensbildung ein Bestandteil unseres Alltags. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass Gesprächsregeln eingehalten werden und jedem Kind die Möglichkeit gegeben wird, sich zu äußern. Neben den alltäglichen Gesprächen bieten Gruppengespräche und Kinderkonferenzen eine ausgezeichnete Plattform. Die von den Kindern erstellten Regeln müssen im Sinne aller eingehalten werden. Hierbei lernen die Kinder verantwortungsvolles Handeln und den Umgang mit den Regeln und Normen der Gruppe. Die Möglichkeiten zur Partizipation und Abstimmungsverfahren basieren entweder auf gezielten Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte während freier Spiel- und Lernsituationen oder wurden im Voraus gemeinsam mit den Kindern festgelegt.

Lernmethodische Kompetenz

Die Fähigkeit, eigenständig Wissen zu erwerben, bildet die Grundlage für lebenslanges Lernen. Hierbei übernehmen die Kinder schrittweise mehr Verantwortung für sich selbst und ihre eigene Bildung. Die Dokumentation der Bildungswege der Kinder unterstützt sie dabei, ihre Lernfortschritte zu veranschaulichen. Das Arbeiten in Projekten wird stets von einer Reflexion des Gelernten begleitet, sei es durch "sprechende Wände" oder zahlreiche Gespräche. Die

gemachten Erfahrungen können auf andere Situationen übertragen werden. Neben dem Erfahrungslernen ist es wichtig, dass Kinder wissen, wo sie sich Informationen beschaffen können, sei es im Internet, in Lexika, bei Eltern und Erzieher*innen oder bei Fachexpert*innen.

Das Lernen findet abwechselnd durch Eigenaktivität und Gemeinschaftserlebnisse statt. In der Gruppe erleben die Kinder ko-konstruktives Lernen, bei dem sie gemeinsam voneinander lernen. Sie erkennen die Bedeutung, Meinungen und Kompetenzen anderer zu respektieren. Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu fördern, legen wir Wert darauf, uns als Lehrende zurückzuhalten und die Kinder vielmehr auf ihren individuellen Lernwegen zu begleiten.

Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz

Die Welt befindet sich in ständigem und raschem Wandel. Selbst in Krisenzeiten ist ein positiver Ausblick in die Zukunft von entscheidender Bedeutung. Die Fähigkeit, sich auf neue Lebenssituationen einzustellen, ermöglicht es, den täglichen Herausforderungen positiv zu begegnen. Um ein gesundes und erfülltes Leben zu führen, ist es für jeden Menschen wichtig, die Kompetenz zu entwickeln, Herausforderungen anzunehmen und auf positive Weise damit umzugehen. Gute Bindungen spielen eine Schlüsselrolle bei der Stärkung dieser Fähigkeit. Wir legen Wert auf einen wertschätzenden Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern sowie unter den Kindern.

Die bereits erwähnten Grundkompetenzen beeinflussen den Aufbau von Resilienz maßgeblich und stehen in einer wechselseitigen Beziehung zueinander. Resilienz, auch als psychische Widerstandsfähigkeit bezeichnet, kann von jedem Menschen erlernt und trainiert werden. Sie bildet die Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung, was bedeutet, schwierige, stressige oder anspruchsvolle Situationen erfolgreich zu bewältigen, beispielsweise die Eingewöhnung in den Kindergarten.

In diesem Prozess unterstützen wir die Kinder, indem wir ihre Individualität wertschätzen, sie akzeptieren wie sie sind und in ihrem Handeln begleiten. Wir stehen ihnen bei, soziale Beziehungen aufzubauen, und schenken ihnen die benötigte Aufmerksamkeit.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Vielfalt der Menschen in unserer Einrichtung betrachten wir als eine wertvolle Chance für erfahrungsorientiertes Lernen. Das Leben wird durch diese Diversität reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion sowie körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen. In der Betreuung der Kinder verfolgen wir den Grundgedanken der Inklusion. Jedes Kind, jeder Elternteil und jede*r Mitarbeiter*in wird akzeptiert.

Unsere Kinder sollen von Beginn an die Vielfalt einer Gesellschaft durch gemeinsames Spielen, Lernen und Wachsen als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Auf diese Weise möchten wir allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ermöglichen. Dieser Gedanke prägt unsere Grundhaltung im sozialen Miteinander. Durch Wertschätzung und liebevollen Umgang mit den Kindern zeigen wir ihnen, dass unabhängig von ethnischer Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache, Familienstrukturen oder sozioökonomischem Status alle Kinder einen bedeutenden Teil unserer Kindertagesstätte ausmachen.

Um dies zu gewährleisten, orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, gehen auf jeden Einzelnen ein und passen das Spielen und Lernen dem

jeweiligen Entwicklungsstand an. Jedes Kind wird gleichbehandelt und alle Kinder dürfen aktiv am Gestalten des Alltags teilnehmen. Um sicherzustellen, dass dies für alle Kinder möglich ist, bieten wir individuelle Hilfestellungen an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht es uns, gemeinsam Wege zu finden, um die Kinder ausreichend zu fördern und zu unterstützen.

In unserer Einrichtung werden auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut. Wir bieten Familien sogenannte Integrationsplätze an, die Kindern mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohten Kindern eine zusätzliche Förderung innerhalb der Einrichtung durch die Frühförderung und Fachdienste, durch Logopäd*innen und Ergotherapeut*innen ermöglichen. Die Einrichtung von Integrationsplätzen erfolgt nach dem aktuellen Bedarf der Kinder und deren Familien. Dies geschieht unter anderem durch Beratung in Entwicklungsgesprächen, Kooperationen mit den entsprechenden Fachdiensten sowie durch intensive Begleitung und Förderung im pädagogischen Alltag.

Um allen Kindern eine uneingeschränkte Teilhabe am Alltag zu ermöglichen, haben wir durch den Einbau eines Aufzugs vom Erdgeschoss in den 1. Stock eine barrierefreie Umgebung geschaffen.

Unsere Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihre Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt und inklusiven Praktiken zu erweitern. Dies ermöglicht eine sensible und kompetente Begleitung der Kinder.

Insgesamt betrachten wir Inklusion als eine grundlegende Säule unserer pädagogischen Arbeit, in der Vielfalt als Chance verstanden wird, die die Entwicklung jedes einzelnen Kindes positiv beeinflusst.

2.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung

In unserer pädagogischen Arbeit kombinieren wir verschiedene Ansätze, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder und der spezifischen Förderung der kindlichen Entwicklung gerecht zu werden.

Unsere pädagogische Arbeit wird geleitet vom Situationsansatz, dem emotionalen als auch dem inklusiven Ansatz.

- Das situative Lernen findet in konkreten Lebenssituationen statt, wobei praktische Erfahrungen und Anwendungen der Kinder im Vordergrund stehen. Projekte und Bildungsaktivitäten werden an den individuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.
- Der emotionale Ansatz betont die Entwicklung von sozialen und emotionalen Fähigkeiten. Dabei liegt der Fokus auf Selbstregulation, Empathie und zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Förderung von sozialen Kompetenzen für ein harmonisches Zusammenleben steht dabei im Vordergrund.
- Neben den bereits erwähnten Ansätzen arbeiten wir in unserer Einrichtung auch nach dem inklusiven Ansatz, wobei wir hier nach gleichwertiger Teilhabe aller Kinder, unabhängig von individuellen Merkmalen, handeln. Wir berücksichtigen die Vielfalt der Kinder und fördern eine integrative Umgebung.

Die Einzigartigkeit und Besonderheit unserer Einrichtung liegen in mehreren Schlüsselaspekten. Wir legen großen Wert auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen. Durch regelmäßige Gespräche und demokratische Mitbestimmung fördern wir ihre Selbstbestimmung und stärken ihre individuellen Persönlichkeiten.

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der nicht nur auf kognitiven Fähigkeiten, sondern auch auf sozialen, emotionalen, kreativen und motorischen Kompetenzen basiert. Dies ermöglicht eine umfassende Entwicklung der Kinder.

- Dabei hat in unserer Einrichtung die Kreativität einen zentralen Stellenwert. Wir bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung, sei es durch künstlerische Projekte, Musik, Theater oder handwerkliche Aktivitäten. Für diese Entwicklungsbereiche stehen den Kindern verschiedene Funktionsbereiche in unserem Haus während der Öffnung zur Verfügung.
- Jedes Kind wird in unserer Einrichtung als einzigartiges Individuum wahrgenommen. Wir bieten eine auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder abgestimmte Förderung, die ihre individuelle Entwicklung unterstützt.
- Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns von entscheidender Bedeutung. Durch transparente Kommunikation, regelmäßige Austauschmöglichkeiten und Einblicke in den Kita-Alltag möchten wir eine vertrauensvolle Partnerschaft aufbauen.
- Wir legen großen Wert auf Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit. Dies spiegelt sich sowohl in unseren pädagogischen Aktivitäten als auch in der Gestaltung der Einrichtung wider. Kinder lernen, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Dabei sind wir Erzieher*innen uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Unsere Einrichtung zeichnet sich durch eine offene und einladende Atmosphäre aus. Wir möchten, dass sich Kinder, Eltern und das pädagogische Personal gleichermaßen wohl und willkommen fühlen. Unsere Kommunikationsform mit Kindern als auch mit Eltern ist freundlich, wertschätzend, respektvoll und fröhlich.

Insgesamt sind es diese Elemente, die unsere Einrichtung einzigartig machen. Durch die Verbindung von Partizipation, Inklusion, ganzheitlicher Entwicklungsförderung, Kreativitätsförderung, transparenter Kommunikation, individueller Förderung, Nachhaltigkeit und einer offenen Atmosphäre schaffen wir ein Umfeld, das die Einzigartigkeit jedes Kindes respektiert und fördert.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Wenn Kinder erstmals außerhalb der Familie betreut werden, sei es in einer Krippe für Kinder unter drei Jahren oder einem Kindergarten für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung, stehen sie vor erheblichen Veränderungen. Sie werden mit neuen Eindrücken und Lernumgebungen konfrontiert, lernen neue Tages- und Zeitabläufe kennen und knüpfen Beziehungen zu anderen Kindern sowie neuen Betreuungspersonen. Während das Kind und die Eltern aktiv mit dem Übergang umgehen müssen, übernehmen die Erzieher*innen die Moderation und Begleitung dieses Prozesses. Besonders Kleinst- und Kleinkinder benötigen Zeit, um eine sichere Bindung zu ihren neuen Betreuungspersonen aufzubauen. Dabei ist zu beachten, dass jedes Kind und seine Familie die Eingewöhnung individuell bewältigen kann.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.1.1 Übergang Elternhaus – Kinderkrippe

Noch bevor es mit der Eingewöhnung losgeht, findet vorab ein gemeinsames Fest zum Kontaktaufbau der bestehenden und neuen Familien statt. Daneben gibt es einen gemeinsamen Vormittag, an dem alle neuen Eltern zusammenkommen und ein „Ich-Buch“ basteln. Dieses Ich-Buch dient als Begleiter und ist ein wunderbares Hilfsmittel für ihr Kind, Dinge zu erzählen und mit anderen zu teilen. Es enthält Fotos von Menschen, Orten und Gegenständen, die für ihr Kind von Bedeutung sind und die sein tägliches Leben prägen. Es folgt ein Info-Elternabend für alle neuen Eltern, an dem wichtige organisatorische und einrichtungsspezifische Themen mitgeteilt werden. Wenige Wochen vor dem Eingewöhnungsbeginn, findet ein Kennenlerngespräch statt, das uns Gelegenheit gibt, Sie und ihr Kind besser kennenzulernen. Punkte wie individuelle Bedürfnisse, Vorlieben, Abneigungen und Gewohnheiten ihres Kindes, Tagesrhythmus, besondere Pflegegewohnheiten oder Schlafmuster aber auch relevante Gesundheitsinformationen, Allergien oder besondere medizinische Bedürfnisse werden besprochen.

In der Kinderkrippe ist eine behutsame Eingewöhnungsphase, die den individuellen Bedürfnissen des Kindes entspricht, unerlässlich, um den Übergang in die elternfreie Zeit sanft zu gestalten. Der Besuch der Kinderkrippe stellt oftmals die erste Trennung von Eltern und Kindern dar und diese Entscheidung geht häufig mit Unsicherheiten einher. Daher liegt es uns am Herzen, die Eingewöhnungsphase so einfühlsam wie möglich zu gestalten. Die soziale Eingebundenheit in die Gruppe und eine gute Beziehung zum pädagogischen Personal spielt für uns eine prägnante Rolle. Das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches uns als Grundlage dient, orientiert sich hauptsächlich an John Bowlbys Bindungstheorie, wobei die Betonung auf der kindlichen Bindung an die Eltern liegt. Es berücksichtigt die unterschiedlichen Bindungsgeschwindigkeiten und -stärken der Kinder und passt die Eingewöhnung individuell an ihre Bedürfnisse an. Die Trennung vom Hauptbetreuer erfolgt behutsam und das Kind wird schrittweise an die Erzieherin oder den Erzieher als zusätzliche Bezugsperson herangeführt. In Anlehnung an das Berliner Modell gestalten wir unsere Eingewöhnungsphase folgendermaßen:

1. Die dreitägige Grundphase

- Bezugsperson hält sich mit dem Kind eine Stunde im Gruppenraum auf
- Bezugsperson agiert passiv, bildet „sicheren Hafen“
- Fachkraft versucht vorsichtig über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen
- keine Trennungsversuche

2. Der erste Trennungsversuch

- Bezugsperson verlässt nach einiger Zeit den Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat
- lässt sich das Kind von der Fachkraft schnell beruhigen oder ist ruhig, sollte die erste Trennungsperiode 30min betragen
- wirkt das Kind verstört, weint und lässt sich nicht schnell beruhigen, sollte die Trennung unterbrochen werden

3. Stabilisierungsphase

- Fachkraft übernimmt zunehmend die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartner*in an
- die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert
- die schrittweise Erhöhung der Trennungszeiten wird zwischen Personal und den Eltern abgesprochen; es erfolgt eine tägliche Rückmeldung

4. Schlussphase

- Bezugsperson ist nicht mehr in der Einrichtung, jedoch ist sie für Notfälle erreichbar
- Fachkraft wird als „sichere Basis“ akzeptiert; Kind lässt sich nachhaltig von ihr/ihm trösten
- Kind hat Alltag kennengelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen

5. Abschluss der Eingewöhnung

- das Kind kommt grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung
- es ist aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, zeigt Spaß und Freude im Alltag

Mit Beendigung der Eingewöhnung wird es ein Abschlussgespräch geben, in dem gemeinsam mit den Eltern die Zeit der Eingewöhnung reflektiert wird.

3.1.2 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Wenn ein Kind direkt vom Elternhaus in den Kindergarten kommt, organisiert das pädagogische Personal schon vor dem Eintritt Schnuppernachmittage, an denen die Eltern gemeinsam mit dem Kind die jeweilige Gruppe besuchen. Nach diesem ersten Kontakt wird die Betreuung des Kindes schrittweise gesteigert, wobei das Fachpersonal das Kind behutsam mit den täglichen Abläufen, Regeln und Beschäftigungsmöglichkeiten vertraut macht. Während dieser Eingewöhnungsphase ist es von Bedeutung, dass die Eltern telefonisch erreichbar sind. Die Anpassung kann individuell und je nach den Bedürfnissen des Kindes variieren.

Um allen neuen Kindern den Übergang zu erleichtern, wird ihnen ein Patenkind (Vorschulkind) an die Seite gestellt, welches das Kind in der Anfangszeit im Haus begleitet.

In einem vorab stattfindenden Info-Elternabend werden sie über alle organisatorischen und einrichtungsspezifischen Themen informiert.

3.2 Interne Übergänge: von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang vom Kinderkrippenbereich in den Kindergarten stellt eine bedeutende Phase für Kinder dar und erfordert eine sorgfältige Planung und Umsetzung. Durch das gemeinsame Haus arbeiten wir hier eng zusammen. Kinder und Pädagog*innen lernen sich bereits im Vorfeld durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen/Funktionsräumen oder das Spielen in den nebeneinander liegenden Gärten kennen. Dies fördert bereits im Vorfeld positive Beziehungen und hilft den Kindern, sich untereinander zu vernetzen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden in den Wochen vor dem Wechsel gezielte Besuche in der künftigen Kindergartengruppe statt. So haben die Kinder die Möglichkeit, die neue Umgebung, die Erzieher*innen und auch die anderen Kinder kennenzulernen. Im Morgenkreis der Krippenkinder werden Übergangsrituale implementiert, die den Kindern helfen, sich sicher und unterstützt zu fühlen („Ich-bin-ein-Kindergartenkind“-Medaille, Abschiedslied und -gebet). Ein gemeinsames Abschiedsfrühstück in der Gruppe rundet diese Tradition ab. Darüber hinaus veranstalten die Krippen ein Spielplatzfest, an dem nochmal alle Familien zusammenkommen und sich verabschieden können.

Zudem besuchen auch die Erzieher*innen aus den zukünftigen Kindergartengruppen die Krippenkinder in ihrer Krippengruppe. Hier bauen die Fachkräfte über Spielangebote gezielt Kontakt zu den angehenden Kindergartenkindern auf und beginnen somit eine tragfähige Beziehung aufzubauen. An ausgewählten Nachmittagen haben sie als Eltern die Möglichkeit, zusammen mit ihrem Kind die jeweilige Kindergartengruppe zu besuchen und die neuen Räumlichkeiten zu entdecken sowie die neuen Erzieher*innen kennenzulernen. Zum Kontaktaufbau der bestehenden und neuen Familien veranstalten die Kindergartengruppen ein gemeinsames Kennenlernfest.

In regelmäßigen Gesamtteam-Besprechungen findet ein Austausch von Informationen über die wechselnden Kinder, ihre Bedürfnisse und Entwicklungsstände statt. Jedes Kind ist einzigartig. Wir besprechen mögliche individuelle Unterstützung in Form von: zusätzlicher Zeit für den Übergang, spezielle Ressourcen oder besondere Betreuung.

3.3 Übergang Kindergarten – Schule

Die meisten Kinder im letzten Kindergartenjahr freuen sich auf die Schule. Sie sind hoch motiviert und wollen lesen, schreiben und rechnen lernen. Für sie ist es ein Statusgewinn zu den "Großen" zu gehören und sie fühlen sich durch vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen gestärkt, die sie im Kindergarten erlernt haben. Beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule steht zwar das Kind im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, aber auch die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer*innen sind beteiligt und nehmen Einfluss.

Das Zusammenwirken aller Beteiligten ist deshalb wichtig, um ihren Kindern gute Chancen für einen gelungenen Übertritt zu ermöglichen.

Zusammen mit den Lehrkräften der Adam-Riese-Grundschule werden vorab monatlich Termine festgelegt, an denen die Lehrkraft die Vorschulkinder im Kindergarten besucht, um die künftigen Schulkinder kennenzulernen. Auch werden die Vorschulkinder in das Schulhaus und zu einer aktiven Schulstunde eingeladen, um den Lebensraum Schule kennenzulernen. Während dieser Zeit findet ein intensiver Austausch zwischen dem Kindergartenpersonal und den Lehrkräften statt. In einem individuellen Entwicklungsgespräch informieren wir die Eltern über den Übergang und geben ihnen Ressourcen mit, um ihre Kinder auf diesen Wechsel vorzubereiten.

Vor allem das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder eine sehr intensive Vorbereitung auf die Schule. Dabei liegt uns am Herzen, dass die Kinder mit Spaß und Begeisterung an unseren verschiedenen Vorschuleinheiten teilnehmen. Für uns steht das ganzheitliche Lernen mit Bewegung und Freude im Vordergrund. Darüber hinaus bieten wir den Kindern eine reichhaltige Lernumgebung mit Materialien und Medien, die den Lernbedürfnissen von Fünf- und Sechsjährigen entsprechen (z. B. Zahlen und Buchstabenspiele). Natürlich ist der Wechsel in die Schule auch im alltäglichen Miteinander immer wieder Thema. Wir schaffen Gesprächsanlässe zum Thema Schule und regen die Kinder an, ihre Gedanken und Ideen zu thematisieren und zu diskutieren (z. B. im Morgenkreis). Schule ist jedoch mehr als nur die kognitive Fähigkeit zu besitzen, Gelerntes umzusetzen. Den Weg zur Schule, den Umgang mit den Schulmaterialien, die Ordnung in der Schultasche, die Selbstständigkeit und die sozialen Kompetenzen in der Schule zu meistern, ist ein sehr großer Entwicklungsschritt. Wir möchten die Kinder und die Eltern auf diese Umstellung vorbereiten. Wir bieten Projekte, Ausflüge, Verkehrserziehung und altersspezifische Angebote an. Falls wir jedoch im Team feststellen, dass ein Kind den Anforderungen nicht gewachsen ist oder ein guter stressfreier Start noch nicht möglich ist, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und bieten Unterstützung bei der Suche nach der bestmöglichen Hilfestellung für das Kind. Dies kann ein weiteres Jahr im Kindergarten sein, das vor allem bei den sogenannten Korridorkindern genutzt wird. Korridorkinder sind Kinder, die zwischen dem 1.7. und dem 30.9. geboren sind. Aber auch für Kinder, die bis zum 30.6. geboren sind und nur unter Bedenken eingeschult werden, zeigen wir Hilfsmaßnahmen auf. Die wichtigste Komponente dabei ist immer eine offene und wohlgesinnte Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Nach der Schuleingangsuntersuchung (Schulscreening) besteht für Eltern nochmals die Möglichkeit mit den Erzieher*innen ein individuelles Gespräch zu führen.

Zum Ende der Kindergartenzeit unternehmen die Vorschulkinder einen besonderen Ausflug und kommen zum Abschluss des Tages noch einmal im Kindergarten zusammen, hören eine Geschichte oder sitzen gemeinsam am Lagerfeuer. Ein Segnungsgottesdienst bildet den Abschluss.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsinhalten

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Eine anregende Lernumgebung mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten unterstützt die Kinder in ihren Lernprozessen. Dabei spielen Struktur, Räume und Material eine entscheidende Rolle. Unser vorrangiges Ziel als Bildungsbegleitende ist es, die individuellen Bedürfnisse der Kinder hinsichtlich ihres Alters, ihrer Geschlechtsidentität, ihres Temperaments, ihrer Ressourcen und Interessen, ihrer spezifischen Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeit, ihres kulturellen Hintergrunds sowie besonderer Unterstützungsbedarfe zu erkennen. Die Planung und Gestaltung der Bildungsprozesse erfolgen auf Basis dieser Beobachtungen.

In regelmäßigen Teamsitzungen und in den Gruppen tauscht sich das pädagogische Fachpersonal über ihre individuellen Beobachtungen aus. Diese dialogische Haltung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Nur im fachlichen Gespräch mit Kolleg*innen können wir unsere Beobachtungen vergleichen und sachlich reflektiert betrachten. Dies ermöglicht es uns, neue Perspektiven zu entwickeln und besonders lernanregende Bildungsumgebungen für die Kinder zu schaffen.

Wir praktizieren ein teiloffenes Konzept, was den Kindern viele Möglichkeiten für soziale Interaktion bietet, sowohl innerhalb der Gruppen als auch gruppenübergreifend. Die Arbeit in kleinen Gruppen ermöglicht es, den Ideen der Kinder gerecht zu werden, da Projektarbeit oder gezielte pädagogische Angebote in immer neuen Gruppenkonstellationen stattfinden können.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem teiloffenen Konzept. Sowohl im Krippen-, als auch im Kindergartenbereich sind die Kinder einer Stammgruppe zugeordnet. Dies ist ein organisatorisches Konzept, das darauf abzielt, eine vertraute, sichere und stabile Umgebung für die Kinder zu schaffen. Die Stammgruppe fungiert als täglicher Ankerpunkt für die Kinder. Sie verbringen den Morgen, eine Zeit nach der Öffnung am Morgen und eventuell den Nachmittag in ihrer Stammgruppe. In der Stammgruppe arbeiten pädagogische Fachkräfte als feste Bezugspersonen für die Kinder. Diese Betreuer*innen sind in erster Linie für das Wohl der Kinder in ihrer Gruppe verantwortlich. Die Stammgruppe bietet Struktur und Routine im Tagesablauf der Kinder. Feste Abläufe, Rituale und Aktivitäten helfen den Kindern, sich sicher und wohl zu fühlen. Durch das gemeinsame Erleben von Aktivitäten und Herausforderungen entwickeln die Kinder ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb ihrer Stammgruppe. Dies fördert soziale Bindungen und Zusammenhalt. Sowohl die Kinder als auch die Eltern orientieren sich bei Fragen oder Anliegen in erster Linie am Personal ihrer Stammgruppe. Dies erleichtert die Kommunikation und den Informationsaustausch. Es ist wichtig zu betonen, dass die Zeit in der Stammgruppe in unserer Kindertagesstätte nur einen Teil des Kindertagesstätten-Tages ausmacht.

Die Kinder haben nach der Stammgruppenzeit in der Früh die Möglichkeit, sich im gesamten Kindertagesstätten-Bereich frei zu bewegen, die verschiedenen Funktionsräume selbstbestimmt in Anspruch zu nehmen und dabei mit Kindern aus anderen Gruppen zu interagieren.

Die Bildungsaktivitäten finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Öffnung dürfen die Kinder auch die Spielbereiche in den anderen Stammgruppen und in den Funktionsräumen nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Die Kinder finden sich schnell im Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit der Stammgruppe braucht, hat es selbstverständlich die Möglichkeit in der Stammgruppe zu bleiben, solange es diese benötigt.

In diesem teiloffenen Konzept unserer Kindertagesstätte sind wir auf die Ausgewogenheit zwischen gruppeninternen und gruppenübergreifenden Zeiten bedacht. In täglich immer wiederkehrenden Rhythmen wechseln sich diese Spielphasen in für die Kinder überschaubaren Zeiträumen ab. Die wiederkehrenden Rahmenelemente geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Während der Öffnung ist jede Stammgruppe von einer*m Mitarbeiter*in besetzt, welche*r die Kinder in ihrem Spiel begleitet und unterstützt. Auch in jedem Funktionsraum finden die Kinder Erzieher*innen, die ihr Spiel begleiten. In manchen Funktionsräumen ist ein*e Erzieher*in über einen längeren Zeitraum eingeteilt (Expert*innen), in einem anderen Funktionsbereich wechseln die Erzieher*innen wöchentlich. Der Einsatz wird beim wöchentlichen Jour-fixe geplant. Dieses System ermöglicht den Erzieher*innen zum einen in allen Bildungsbereichen aktiv zu sein. Zum anderen ermöglicht es Expert*innen ihr Talent und Fähigkeiten in einem bestimmten Funktionsbereich zum Einsatz bringen zu können. In der Zeit der Öffnung sind alle Erzieher*innen für alle Kinder verantwortlich. Sie beobachten die Kinder gruppenübergreifend bei ihren selbstgewählten Bildungsaktivitäten.

Die Kinder kommen im Laufe der Öffnungszeit mit verschiedenen Erzieher*innen in Kontakt und erhalten neue Impulse. Sie lernen verschiedene Erzieher*innenpersönlichkeiten mit verschiedenen Charakteren und ein aufeinander abgestimmtes Erzieher*innenverhalten kennen. Bei allen Aktivitäten sind die Erzieher*innen pädagogische Begleiter*innen, Vertraute*r, Helfer*innen oft auch selbst Lernende und Staunende.

Die Vorschule für die Vorschulkinder findet wöchentlich in einer Kleingruppe der Stammgruppe statt. Ebenso der Vorkurs Deutsch, der von einer Erzieherin übernommen wird, erfolgt in einer Kleingruppe gruppenübergreifend im Kleingruppenraum am Vormittag.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Nachdem man das Gebäude der Kindertagesstätte betreten hat, gelangt man über den großen Marktplatz in die drei Kindergartengruppenräume des Erdgeschosses und die Funktionsräume:

Gruppenraum 1: Konstruktion und Rollenspiel

Gruppenraum 2: Trockenatelier, Experimente, Schreibwerkstatt

Gruppenraum 3 (für Kinder von 2-6 Jahren): Spielpodest, verschiedenste Spielbereiche wie Konstruktion, Puppenecke, Lesecke

Ruheraum: Entspannung, Stofftier, Bücher, Entspannungsmusik, sinnliche Erfahrungen

Atelier: Malen mit Nassfarben, Ton, Holzwerkstatt

Schmutzschleuse: Übergang in den Garten, Abstellmöglichkeit für Gummistiefel

Garten: Bewegung im Freien

Kinderrestaurant mit angrenzender Küche: gleitendes Frühstück von 8:00-10:00 Uhr und gleitendes Mittagessen von 11:30-13:00 Uhr

Beim „Wichteltreff“ zu Beginn der Kernzeit erfahren die Kinder, welcher Raum von welcher*in Erzieher*in und mit welcher Bildungsaktivität geöffnet ist. Somit können die Kinder selbst entscheiden, wo sie sich während der Öffnungszeiten aufhalten möchten.

Über den Aufzug oder die Treppe erreicht man die beiden Krippengruppen mit Schlafräumen im Obergeschoss. Auf dieser Etage befindet sich zudem der Personalraum und das Leitungsbüro.

Gruppenraum 1 und 2: in jedem Raum befindet sich ein Spielpodest sowie eine Möglichkeit zum Konstruieren, Malen und Basteln, Bilderbücher

Bewegungsraum: Bewegung, Bewegungsbaustelle

Nebenraum: für Vorschule und Fördereinheiten

Krippenrestaurant: gleitendes Frühstück von 8:00-9:30 Uhr und gleitendes Mittagessen von 11:00-12:00 Uhr

Loggia und Weg in den Garten: über Treppe oder Aufzug

Eine positive Lern- und Spielatmosphäre in der Kindertagesstätte schafft eine Umgebung, die die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder unterstützt. Die Kinder finden in den Räumen der Kindertagesstätte Material vor, das sie zur Engagiertheit, zur Kreativität, zum Forschen und Experimentieren einlädt, z. B. Bausteine in verschiedenen Materialien und Formen oder Magnete als Konstruktionsmaterial, Knetmasse, unterschiedliche Farbvarianten z. B. Wasserfarben, Fingerfarben, Holz- und Fasermalen, diverse Papiersorten und Hölzer. Eine große Auswahl an Alltagsmaterialien ermöglicht kreative Prozesse, z. B. Rollenspiele durch Schulutensilien, Verkleidungen, Spielsteine, Tücher, Decken, Kissen, Kartons und vieles mehr.

Um den Bedürfnissen der Kinder bei der Raumgestaltung gerecht zu werden, beobachten und dokumentierten die pädagogischen Fachkräfte die Aktivitäten, Vorlieben und Bedürfnisse der Kinder im Alltag. Diese Informationen dienen als Grundlage für die Anpassung des Raumlayouts. Die Räume wurden in der Form gestaltet, dass sie die Neugier und Kreativität der Kinder fördern.

Die Kinder haben in allen Räumen freien Zugang zu verschiedenen Lern- und Spielmaterialien, die verschiedene Sinne ansprechen. Die Materialien sind übersichtlich, offen in Regalen oder in transparenten Boxen für die Kinder angeordnet. Die Räume wurden flexibel gestaltet, um den sich ändernden Interessen der Kinder gerecht zu werden. Veränderbare Möbel, unterschiedliche Zonen für verschiedene Aktivitäten und die Möglichkeit, den Raum leicht umzugestalten, sind uns in der Arbeit mit den Kindern wichtig. Die Kinder unserer Einrichtung werden aufgefordert, sich bei der Raumgestaltung zu beteiligen. Dies erlaubt den Kindern im Spiel auch das Umstellen von Kleinmöbeln. Wir berücksichtigen die Ideen und Vorschläge der Kinder bei der Auswahl von Materialien oder der Anordnung von Möbeln. Es ist stets wichtig eine klare Kommunikation mit dem pädagogischen Team bezüglich der Raumgestaltung und den damit einhergehenden einheitlichen Regeln zu führen. Um die Neugier der Kinder zu wecken und ihre Verbundenheit zur Natur zu fördern, werden von den Erzieher*innen natürliche Elemente und Umweltthemen in die Raumgestaltung integriert. Wir sehen die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung als einen dynamischen Prozess, der die sich ändernden Bedürfnisse der Kinder und die pädagogischen Ziele berücksichtigt. Die Pädagog*innen spielen eine Schlüsselrolle dabei, eine inspirierende, sichere und unterstützende Umgebung zu schaffen, die die Entfaltung der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen fördert. Die abwechslungsreiche und durchdachte Gestaltung aller Räume trägt maßgeblich zur Reduzierung des Konfliktpotenzials bei und fördert das Wohlbefinden von Kindern und Erzieher*innen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf in den Krippen

7:00 bis 08:00 Uhr	Frühdienst in der Frühdienst-Gruppe Ankommen, Spielzeit, Tür- und Angelgespräche
8:00 Uhr	Die Krippenkinder gehen in ihre Stammgruppe Freies Spiel, Bildungsaktivitäten, individuelle Sauberkeitserziehung, Pflege der Kinder
8:00 bis 9:30 Uhr	gleitendes Frühstück im Krippenrestaurant, pädagogisch begleitet
9:00 bis 12:00 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit, verschiedene Bildungsaktivitäten, Morgenkreis, Spiel im Garten
8:30 bis 10:30 Uhr	Öffnung der Gruppen
11:00 bis 12:00 Uhr	gleitendes Mittagessen, pädagogisch begleitet
12:00 bis 14:00 Uhr	Ende der Kernzeit, Beginn der Abholzeit, Tür – und Angelgespräche, Mittagsschlaf, Ruhezeit, Freispiel, Zeit, um mit den Kindern Bildungsprozesse zu planen und zu gestalten (Partizipation)
14:00 bis 17:00 Uhr	Wechsel in die Spätdienst-Gruppe, Brotzeit, Freispiel, individuelle Bildungs-, Erziehungs- und Beschäftigungszeit, Gartenzeit

Tagesablauf im Kindergarten

7:00 bis 8:00 Uhr	Frühdienst in der Frühdienst-Gruppe Ankommen, Spielzeit, Tür- und Angelgespräche
8:00 Uhr	Die Kindergartenkinder gehen in ihre Stammgruppe Freispiel, Bildungsaktivitäten
8:00 bis 09:30 Uhr	gleitendes Frühstück im Kinderrestaurant, pädagogisch begleitet
8:30 bis 12:30 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit
9:00 Uhr	„Wichteltreff“ (Kinder erfahren, welche Räume geöffnet sind und welche Bildungsaktivitäten stattfinden)
9:00 bis 11:00 Uhr	Öffnung der Funktionsräume und Stammgruppen, Feiern von Geburtstagen
11:00 Uhr	Stammgruppenzeit, Morgenkreis, Gesprächsrunden in Kleingruppen, Kinderkonferenz
11:30 bis 13:00 Uhr	gleitendes Mittagessen, pädagogisch begleitet
12:30 Uhr	Ende der Kernzeit, Beginn der Abholzeit, Tür- und Angelgespräche
13:00 bis 13:45 Uhr	Ausruhen in den Gruppen oder im Ruheraum
13:45 bis 15:00 Uhr	Freispiel, Kleingruppenarbeit, Brotzeit in den Stammgruppen
15:00 bis 17:00 Uhr	Spätdienst-Gruppe, Freispiel, Brotzeit, individuelle Bildungs-, Erziehungs- und Beschäftigungszeit, Gartenzeit

Klare Strukturen schaffen einen sicheren und orientierenden Rahmen. Unser Tagesablauf berücksichtigt ausreichend freie Spielprozesse, da sie die besten Möglichkeiten zum Lernen bieten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer unterstützenden Rolle in dieser Zeit bewusst. Sie gestalten eine lernanregende Umgebung, setzen Impulse durch Aktivitäten wie Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen, nutzen musikalische Elemente durch Musikinstrumente und Gesang, fördern soziale Beziehungen und stehen bei Bedarf als aktive Spielpartner*innen zur Verfügung. Die Themen der Kinder werden im Spiel sichtbar und können geplante Lernaktivitäten in Gang bringen.

Der Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Phasen von Aktivität und Entspannung wechseln sich ab, wodurch die Kinder beispielsweise in der Mittagszeit ruhigere Momente erleben können. Abhängig von den individuellen Bedürfnissen können die Kinder sich in dieser Zeit ausruhen, schlafen oder entspannen. Es gibt fest verankerte Angebote wie den Vorkurs Deutsch und spezielle Aktivitäten für die Vorschulkinder. Dennoch hindert uns dies nicht daran, flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den individuellen Buchungszeiten der Familien.

Unsere pädagogische Kernzeit beginnt in den Krippen um 9:00 Uhr und in den Kindergartengruppen um 8:30 Uhr. Auf jedem Stockwerk haben die Kinder die Möglichkeit beim freien Frühstück im Kinderrestaurant teilzunehmen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind individuell, heißen es persönlich willkommen und unterstützen den morgendlichen Trennungsprozess.

Im Laufe des Vormittags ist Raum für gezielte Bildungsaktivitäten, Projektarbeit, Vorschule, Spiel im Freien oder Spaziergänge. Die pädagogische Kernzeit endet um 12:00 Uhr in den Krippen um 12:30 Uhr im Kindergarten. Nach dem Mittagessen folgt eine Ruhephase in jeder Gruppe.

Ab 15:00 Uhr besteht die Möglichkeit, eine Nachmittagsbrotzeit einzunehmen. Danach beginnt der Nachmittag mit freiem Spielen, Bildungsaktivitäten, Lernen, Fortführung von Projekten vom Vormittag oder Bewegungsangeboten im Bewegungsraum oder Garten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

In der dialogischen Kommunikationsstruktur und beim aktiven Zuhören im Umgang mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte ist es für uns unabdingbar, grundlegende Prinzipien anzuwenden.

Wir zeigen den Kindern durch aktives Zuhören, dass wir ihnen unsere volle Aufmerksamkeit schenken, indem wir Augenkontakt zu ihnen halten, wir uns auf ihre Höhe begeben und vor allem aufmerksam zu hören. Wir nutzen die nonverbalen Signale, das heißt eine positive Körpersprache mit Nicken und Lächeln. Dadurch spüren die Kinder, dass wir ihnen zugewandt sind und auch aktiv zuhören. Wir wiederholen in eigenen Worten, was das Kind gesagt hat, um sicherzustellen, dass wir es auch richtig verstanden haben. Um die Kinder zum Ausdrücken ihrer Gedanken und Gefühle zu ermutigen, stellen wir Fragen, die mehr als einfache Ja- oder Nein-Antworten erfordern. Wir vermeiden tunlichst Suggestivfragen, die den Kindern bestimmte Antworten in den Mund legen würden. Wir bringen den Kindern Empathie entgegen, indem wir Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Gefühle und Perspektiven der Kinder entgegenbringen. Wir bestätigen ihre Emotionen und machen ihnen klar, dass es in Ordnung ist, Gefühle auszudrücken. Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Kinder, ihre Gedanken und Ideen auszudrücken, um eine offene und respektvolle Gesprächsatmosphäre zu schaffen. Dabei reagieren wir auf das, was die Kinder uns sagen und wir bauen Gesprächsbeiträge der Kinder in den Kommunikationsverlauf ein. Ob in der Krippe oder im Kindergarten berücksichtigen wir das Alter und den individuellen Entwicklungsstand des Kindes bei der Kommunikation. Wir passen unseren Wort- und Sprachgebrauch und die Gesprächsstrategie entsprechend an. Wir geben den Kindern ein positives Feedback für ihre Beiträge und Ideen, um ihr Selbstbewusstsein und ihre positive Einstellung zur Kommunikation zu fördern. Stets treten wir den Kindern wertschätzend und respektvoll gegenüber und schaffen eine offene und inklusive Umgebung, in der sich jedes Kind gehört und akzeptiert fühlt. Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte schaffen dadurch eine unterstützende und förderliche Kommunikationsumgebung und stärken die Kinder in ihren emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten.

4.2.1 Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN- Kinderrechtskonvention in Art.12 (1) steht folgendes: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“.

Unter Partizipation verstehen wir die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, Planungen und Aktivitäten, die ihre Lebenswelt betreffen. Wir sehen die Kinder als eigenständige Individuen, die das Recht haben, ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und in den Entscheidungsprozess einbezogen zu werden. Durch eine partizipative Erziehung fördern wir die Selbstbestimmung der Kinder und stärken ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen, indem wir sie aktiv am Gestalten ihres Umfelds teilnehmen lassen. Die pädagogischen Fachkräfte sind der Überzeugung, dass die besten Entscheidungen für die Kinder mit den Kindern getroffen werden. Aus diesem Grund werden verschiedene Bildungsprozesse auf dem Hintergrund der Partizipation umgesetzt.

Die Partizipation im Freispiel der Kinder bezieht sich auf ihre aktive Beteiligung, Mitbestimmung und Einflussnahme auf ihre eigenen Spielsituationen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, ihre Interessen zu verfolgen und ihre Kreativität auszuleben. Im Freispiel können die Kinder ihren Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer selbst bestimmen. Sie können aus einer Vielzahl an Materialien und Aktivitäten auswählen. Dabei haben die Kinder die Freiheit, Spiele und Aktivitäten zu initiieren. Dies fördert ihre Fähigkeiten zur Selbstorganisation und stärkt ihre sozialen Fähigkeiten. In der Freispielzeit wird die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Kindern gefördert, indem sie gemeinsam an Projekten oder Spielideen aktiv sind. Im Freispiel haben die Erwachsenen die Rolle von unterstützenden Beobachter*innen und Mediator*innen. Sie begleiten die Kinder, ihre Ideen zu verwirklichen, Ressourcen bereitzustellen und gegebenenfalls Anleitung oder Unterstützung anzubieten.

Wir geben den Kindern bei den regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen aktiv zu vertreten, in dem wir ihnen die Zeit und den Raum geben, eigene Vorstellungen und Gedanken auszudrücken. Die Kinder lernen dadurch eigene Wünsche sprachlich zu formulieren, sie selbstbewusst zu äußern und für ihr Handeln auch Verantwortung zu übernehmen. Die pädagogische Fachkraft übernimmt bei Meinungsbildungsprozessen, Entscheidungsfragen oder Diskussionen die Rolle der Moderation. Den Kindern wird gesagt, dass sie über ein Thema entscheiden können. Sie müssen wissen, worum es geht. Mit Hilfe von Bildern und Gegenständen unterstützen wir die Kinder in ihrer Meinungsbildung, vermeiden aber, sie in eine bestimmte Richtung zu lenken. Zur Abstimmungsmöglichkeit verwenden wir Muggelsteine, Bauklötze, eine Waagschale, Fingerabdruck oder Handzeichen.

Dabei verinnerlichen die Kinder Gesprächsregeln, die zuvor in der Gruppe gemeinsam erarbeitet wurden. Die Gesprächskreise und Kinderkonferenzen helfen den Kindern, eigene Gefühle und Gedanken zu erkennen, sich aber auch in die Gedankenwelt des Gegenübers hineinzusetzen und diese zu akzeptieren. Mit Hilfe dieser Bildungsaktivität geben wir den Kindern das Gefühl, dass ihre Meinung wichtig ist und dass sie durch ihre Meinungsäußerung auch etwas bewirken können.

Des Weiteren können die Kinder bei der Auswahl von Aktivitäten und Projekten mitbestimmen. Die Planung von Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Abschiedsfest der Vorschulkinder, das Gemeindefest etc. erfolgt gemeinsam mit den Kindern.

Partizipation bezieht bei uns auch auf die Mitgestaltung des Gruppenraums. Die Kinder können ihre Ideen für die Anordnung von Möbeln und Dekoration oder die Auswahl von Spielmaterialien einbringen.

Gruppenregeln werden in Gesprächskreisen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und von den Kindern durch Bilder visualisiert und für alle sichtbar aufgehängt. Wir können beobachten, dass durch die Beteiligung an der Festlegung von Regeln die Kinder in ihrem Verantwortungsbewusstsein gefördert werden. Außerdem trägt Partizipation in diesem Bereich dazu bei, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken, ihre soziale Kompetenz zu fördern und ihre Identität als aktive Mitglieder einer Gemeinschaft zu entwickeln.

Die Kinder finden bei uns jederzeit Gehör für ihre Sorgen und Bedürfnisse. Bei Konflikten beteiligen wir die Kinder an der Lösungsfindung und fördern dadurch die Kommunikationsfähigkeiten und Empathie.

Der Morgenkreis soll jedem Kind vermitteln, dass es in der Gruppe aufgenommen und mit ihr verbunden ist. Die Kinder lernen, sich zu begrüßen, stellen fest, ob alle da sind und überlegen gemeinsam, wer fehlt. Zudem hat im Morgenkreis jedes Kind die Möglichkeit, etwas zu erzählen oder Wünsche zu äußern. Auch für die Besprechung aktueller Themen, Ereignisse, Aktionen oder Probleme, die die Kinder beschäftigen, bietet der Morgenkreis eine gute Gelegenheit. Zum Abschluss wird ein gemeinsames Lied gesungen, das von den Kindern anhand von Liedbildern ausgewählt wird. Dieser immer wiederkehrende Ablauf schenkt den Kindern Sicherheit, sie lernen langsam vor der Gruppe zu sprechen und Wortschatz, Artikulation, Mimik und Gestik entwickeln sich.

Ein uns sehr wichtiger Punkt im Bereich der Partizipation ist das Einnehmen von Mahlzeiten in unserer Einrichtung. Sowohl in den Krippen-, als auch in den Kindergartengruppen wird das Frühstück, welches von zu Hause mitgebracht wird, sowie das Mittagessen in einem bestimmten Zeitrahmen eingenommen. Diese Art des Essens fördert eine entspannte und soziale Atmosphäre rund um die Mahlzeiten. In den Krippengruppen können die Kinder zwischen 8:00 und 9:30 Uhr frühstücken und von 11:00 bis 12:00 Uhr wird das Mittagessen im Krippenrestaurant angeboten. Im Kindergartenbereich ist das frühstücken von 8:00 bis 10:00 Uhr und das Mittagessen zwischen 11:30 bis 13:00 Uhr im Kinderrestaurant möglich. Durch diese partizipative Form des Essens geben wir den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann sie essen möchten. Es kann der Hunger sein, es kann die Beendigung eines Spiels sein, ein*e gute*r Freund*in geht zum Essen – das können die Gründe sein, weshalb ein Kind entscheidet, gerade jetzt zum Essen zu gehen. Damit die Kinder sich beim Essen wohl und sicher fühlen, haben wir beide Kinderrestaurants reizarm und gemütlich eingerichtet. Dazu gehören kindgerechtes Mobiliar mit Tischen und Stühlen in verschiedenen Höhen.

Schon am Morgen, beim Betreten der Einrichtung sehen die Kinder auf einem Foto, was es heute zu essen gibt. Wir geben den Kindern und ihren Eltern mit Hilfe der Visualisierung der Speisen eine Unterstützung bei der Essensbestellung.

Die Kinder können beim Essen selbst entscheiden, wo sie sitzen möchten, alleine oder in Gesellschaft, was sie essen möchten und wieviel sie essen möchten. Die Kinder nehmen sich Besteck (Messer, Gabel, Löffel), den Teller und ein Glas selbst. Zur Auswahl wird Wasser mit und ohne Kohlensäure in Kannen auf jedem Tisch angeboten.

Pädagogisch begleitet werden Frühstück und Mittagessen von ein bis zwei Erzieher*innen, die das Essen in durchsichtigen Schüsseln auf den Tisch stellen, die Kinder unterstützen und sich auch für kleine Tischgespräche zu den Kindern setzt. Die Tischregeln sowie Regeln rund um das Auf- und Abdecken werden von den Fachkräften und Kindern gemäß Entwicklungsstand gemeinsam definiert und in einer Gesprächsrunde und bei der Kinderkonferenz verabschiedet. Durch diese Beteiligung fällt es den Kindern leichter sich an die Vereinbarungen zu halten. Die Kinder schöpfen ihr Essen selbst, entscheiden, welche Essenskomponenten auf ihren Teller kommen und wieviel. Jedes Kind hat die Möglichkeit, das Essen mit einem Probierlöffel zu kosten und dann selbst zu entscheiden, ob es mehr von der Speise essen möchte. Die Erzieher*innen machen Mut zu probieren, ein Kind kann aber auch „Nein“ sagen! Jedem Kind steht ausreichend Zeit zur Verfügung, um seine Mahlzeit im eigenen Tempo zu sich zu nehmen. Die Aufgabe der begleitenden Erzieher*innen ist es eine entspannte, positive und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der Kommunikation und sprachliche Bildungsinhalte in der Tischgemeinschaft erlebt werden können. Die Erzieher*innen beobachten die Kinder aufmerksam, um Hunger- und Sättigungsmerkmale zu erkennen. Erzieher*innen leben ein positives Essverhalten vor, zeigen gute Tischmanieren und gesunde Ernährungsgewohnheiten und sind bereit, verschiedene Lebensmittel auszuprobieren. Durch Triangelsignale im Laufe der Essenszeit erfahren die Kinder in den Stammgruppen, wie lange noch Zeit ist, zum Essen zu gehen. Selbstverständlich haben die zuständigen Erzieher*innen im Blick, welche Kinder noch nicht im Kinderrestaurant waren.

In der Mittagszeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihrem Ruhebedürfnis nachzukommen. Manche Kinder ruhen in ihrer Stammgruppe des Kindergartens, andere gehen in den Ruheraum und hören meditative Musik. Jedes Kind entscheidet dies ganz nach seinen Bedürfnissen und in Absprache mit den Eltern. Die Krippeneltern besprechen die jeweiligen Schlafgewohnheiten und Ruhebedürfnisse mit dem zuständigen Personal. Auf diese wird eingegangen und den Bedürfnissen des Kindes angepasst. Zur Mittagszeit gibt es jedoch eine feste Ruhezeit, sowohl im Kindergarten als auch in den Krippen.

Bei den regelmäßigen Teamsitzungen koordinieren und reflektieren wir unsere Ansätze zur Partizipation, führen eine offene Kommunikation und stellen sicher, dass alle Erzieher*innen eine gemeinsame Vision und Verständnis für die Bedeutung der Partizipation haben. Obwohl uns als Team die Partizipation wichtig ist, gibt es auch Grenzen, die wir berücksichtigen müssen. Die Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder, Sicherheitsaspekte, Hygienestandards, begrenzte Ressourcen, zeitliche Begrenzungen, unterschiedliche Bedürfnisse, Elterneinfluss, kulturelle Unterschiede und pädagogische Ziele schränken unseren partizipativen Rahmen ein. Es ist uns wichtig, eine ausgewogene Balance zwischen Kinderbeteiligung und diesen Einschränkungen zu finden.

*„Demokratie ist die einzige Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss.“
Oskar Negt*

Beschwerderecht der Kinder

Das Recht auf freie Meinungsäußerung bildet die Grundlage dafür, dass Kinder ihre Anliegen in Kindertageseinrichtungen frei vortragen und ihre Unzufriedenheit äußern können. Gemäß § 45 des Bundeskinderschutzgesetzes im SGB VIII wird dabei sichergestellt, dass Kinder vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter*innen geschützt werden.

In jedem Beschwerdeverfahren innerhalb der Kindertageseinrichtungen ist es unerlässlich, dass Kinder ihre Unzufriedenheit über Fachkräfte, andere Kinder und Eltern äußern können. Die Kinder unserer Kindertagesstätte können sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessenes Verhalten und bei Grenzüberschreitungen. Ihre Beschwerde können die betroffenen Kinder u. a. bei allen Erzieher*innen, in ihrer Gruppe, bei ihren Freund*innen, bei ihren Eltern, sowie den Leitungen bekunden. Da nicht jedes Kind in der Lage ist, seine Unzufriedenheit verbal auszudrücken, achten unsere Mitarbeiter*innen besonders sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten (Weinen, Zurückziehen, Aggressivität), Mimik und Gestik. Die Beschwerden werden von den Mitarbeitenden sensibel wahrgenommen, beobachtet und dokumentiert. Die Beschwerden der Kinder sind nicht nur willkommen, sondern werden ernst genommen und gemeinsame Lösungen angestrebt, die von allen Beteiligten akzeptiert werden. Wir gehen zur Bearbeitung der Beschwerde mit den Kindern in einen Dialog auf Augenhöhe, entweder in einem Einzelgespräch oder während der Gruppenzeit mit der Gruppe. Auch die Kinderkonferenz bietet eine gute Möglichkeit, um auf Unzufriedenheiten einzugehen und diese gemeinsam zu bearbeiten.

Grundsätzlich gilt für jede Beschwerde: Kinder können ihre Anliegen angstfrei äußern, ihre Belange werden ernst genommen, sie erhalten Begleitung und Unterstützung. Die Bereitschaft zur Selbstreflexion und das Eingeständnis möglicher Fehler seitens der Erwachsenen sind dabei selbstverständlich. Unsere pädagogischen Fachkräfte regulieren und korrigieren Belastungssituationen durch kontinuierliche Ansprache, Selbst- und Teamreflexion sowie umfassende Unterstützung.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und miteinander Lernen im Dialog

Es ist uns wichtig, mit den Kindern die Bildungsprozesse durch eine interaktive Zusammenarbeit gemeinsam zu gestalten. In Gesprächen können sich sowohl Kinder als auch Erzieher*innen austauschen, indem beide Seiten aktiv Ideen einbringen und voneinander lernen können. Die Kinder wählen aus eigenem Antrieb und Interesse die Bildungsaktivität aus, welche zu ihrer aktuellen Lernsituation passt. Die Erzieher*innen gehen auf die Interessen und Ideen der Kinder ein und passen den Bildungsprozess entsprechend an. Sowohl Erzieher*innen als auch Kinder sind aktiv am Lernprozess beteiligt und lernen voneinander. Die Erzieher*innen sind nicht nur Vermittelnde von Wissen, sondern auch Lernende, die die Perspektiven der Kinder berücksichtigen. Erzieher*innen und Kinder bringen ihre Ideen ein, planen gemeinsam und setzen die Vorhaben in der Kita um.

Kinder haben eine aktive Rolle in Entscheidungsprozessen. Sie werden in die Gestaltung von Aktivitäten und Projekten einbezogen und ihre Interessen und Bedürfnisse werden berücksichtigt. Während und zum Abschluss eines Bildungsprozesses reflektieren Kinder und Erzieher*innen über den Verlauf und passen ihr weiteres Vorgehen den gemeinsam getroffenen Veränderungen an. Kinder und Erzieher*innen besprechen regelmäßig, dass alle Beteiligten am Bildungsprozess gleichermaßen verantwortlich sind. Die Kinder erleben sich als aktiv Gestaltende ihres eigenen Lernens. Der Bildungsprozess wird so gestaltet, dass er die verschiedenen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Hintergründe der Kinder berücksichtigt. Die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Ko-Konstruktion in unserer Kindertagesstätte fördert eine demokratische, respektvolle und inklusive Lernumgebung, in der die Ideen und Beiträge aller Beteiligten geschätzt werden.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die Dokumentation von Bildungsprozessen und Entwicklungsverläufen ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungsplan und der U3-Handreichung zu Grunde gelegt.

Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen sind hierfür wichtige Voraussetzungen. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird und nicht ein defizitäres Denken vorherrscht. Wertschätzung heißt auch, dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren. Ferner bedeutet dies, dass wir die Kinder über ihre Lernerfolge informieren und ihnen positives Feedback geben.

Durch die regelmäßige Beobachtung eines Kindes können die Erzieher*innen den Entwicklungsstand, den Lernfortschritt und die sozial-emotionale Entwicklung eines jeden Kindes erkennen. Individuelle Bedürfnisse werden erkannt und es kann eine entsprechende Unterstützung angeboten werden. Dies ermöglicht es Erzieher*innen, Aktivitäten und Materialien anzubieten, die die individuelle Entwicklung und Begeisterung unterstützen. Es können pädagogische Ansätze an die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes angepasst werden, um optimale Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Ebenso werden durch die Beobachtungen gruppendynamische Prozesse erkannt und können durch soziale Interaktionen das Zusammensein in der Gemeinschaft positiv beeinflussen.

Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- ▶ Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern / 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- ▶ Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen / 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- ▶ Perik (sozial-emotionale Entwicklung von Kindern / 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- ▶ Kuno Beller Entwicklungstabelle (für Kinder von 0-3 Jahren)

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell an die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gruppen-/Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick auf das Kind.

Die Beobachtungen dienen den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für die Kommunikation mit den Eltern bei den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und haben ein Recht auf Transparenz unserer Bildungsarbeit. Sie haben ein verständliches Interesse daran, was ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erlebt. So dokumentieren wir in Bild- und Schriftform Abläufe und Aktivitäten der Kindertageseinrichtung. Tägliche Ereignisse finden Platz in Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen der Kinder. Erzieher*innen können Eltern über den Fortschritt, die Interessen und die Entwicklung ihres Kindes informieren und gemeinsam an unterstützenden Maßnahmen arbeiten.

Sprechende Wände sind sicht- und erlebbar gemachte Dokumentationen von Lern- und Entwicklungsschritten der Kinder. Sie dokumentieren und zeigen die Entwicklungsschritte anhand von Bastelarbeiten, Fotos und Aushängen der Kinder und der Gruppe. Die Kinder gestalten diese Wände aktiv mit und können diese durch Fotos und Symbole selbst „lesen“.

Die systematische Beobachtung von Kindern in unserer Kindertagesstätte ist somit ein zentrales Instrument für eine individuelle, qualitativ hochwertige und bedarfsorientierte pädagogische Arbeit.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder eignen sich Wissen und Denkweisen nicht in isolierten Fächern oder abgegrenzten Bereichen an. Stattdessen sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse untrennbar miteinander verbunden. Ganzheitliche Bildungspraxis beginnt mit aktuellen Situationen und Themen, die die Kinder interessieren und ihre Neugier wecken. Auf dieser Grundlage werden Bildungsprozesse entwickelt, die darauf abzielen, die umfassenden Fähigkeiten der Kinder zu stärken und eine Vielzahl von Bildungsbereichen anzusprechen. Dabei wird den Kindern aktiv Raum für Mitbestimmung und Mitgestaltung gegeben.

Durch die Teilnahme an Bildungsaktivitäten und Projekten ermöglichen wir den Kindern eine vielseitige Beteiligung. Die Angebote sind sorgfältig konzipiert und wecken die Lernfreude der Kinder. Als Erzieher*innen fungieren wir als Begleiter*innen und erkunden gemeinsam mit den Kindern im Rahmen des Projekts den Weg des Forschens, wobei wir kontinuierlich neue Erkenntnisse gewinnen. So gestalten wir zum Beispiel mit dem Schäfchen Rica oder dem Bär Mischa im adventlichen Krippen- und Kindergartenjahreskreis den Weg zum Christkind. Natürlich werden auch Themen, die von den Kindern vorgeschlagen werden oder direkt aus ihrem unmittelbaren Lebensumfeld stammen, spontan und flexibel als Projekte aufgegriffen (beispielsweise Bauernhof, Baustelle, Wasser, meine Stadt usw.). Dabei erhalten die Kinder die Gelegenheit, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einzubringen und diese spielerisch im Kindergarten weiter auszubauen. In der Projektarbeit ist es uns wichtig, dass das gewählte Thema umfassend an die Kinder herangetragen wird und sie die Inhalte mit all ihren Sinnen erfahren und erleben können. Neben dem Arbeiten in Projekten und mit gezielten Angeboten ist es uns sehr wichtig, dass auch Alltagsbereiche so gestaltet sind, dass sie für Kinder Lernsituationen darstellen. In fast jedem Handlungsablauf im Kindergarten- und Krippenbereich verbergen sich Erziehungsziele und Förderbereiche, die sich das Kind ganz spielerisch und nebenbei aneignet. Angefangen beim An- und Ausziehen bis hin zum Helfen beim Tischdecken.

Aber auch das freie Spiel hat eine große Bedeutung in unserer Kindertagesstätte. Spielen ist ein Grundbedürfnis und bedeutet Lernen fürs Leben. Für uns beinhaltet dies die Förderung kooperativen Denkens und Handelns, den Aufbau von Frustrationstoleranz sowie die Entwicklung einer Wertschätzung gegenüber dem verwendeten Material. Freispiel bedeutet, dass das Kind eigenständig über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner*innen und Spieldauer entscheidet. Dabei finden wichtige Lernprozesse statt, die einen bedeutenden Einfluss auf die motorische, kognitive, emotionale, motivationale und soziale Entwicklung haben. Als Erzieher*in ist es unsere Aufgabe, die Spielabläufe zu beobachten, Spielimpulse zu geben, aktiv am Spiel teilzunehmen und den Kindern gleichzeitig Raum zu lassen, das Spiel eigenständig fortzuführen. Kinder übernehmen im Spiel unterschiedliche Rollen, ahmen somit alltägliche Situationen nach und verarbeiten auf diese Weise die Realität. Das Spiel fungiert als Ausdruck des Unbewussten und bietet gleichzeitig eine Möglichkeit zur Bewältigung von Problemen und Konflikten. Um all die Erfahrungen im kindlichen Spiel zu ermöglichen, benötigen Kinder Zeit.

Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen verbessern. Obwohl das Freispiel von großer Bedeutung ist, achten wir ebenso darauf, ein angemessenes Verhältnis zu den von uns geplanten und initiierten Lernaktivitäten, wie oben beschrieben, zu wahren.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Uns ist die Achtung vor Mensch, Tier und Natur sehr wichtig; vor allem aber die Wertschätzung und der Respekt vor- und zueinander. Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Überzeugungen und Kulturen, Gedanken darüber, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert und verletzt, stellen einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. Darüber hinaus gilt es Rituale kennenzulernen, die helfen, das Leben zu strukturieren und zu ordnen.

In unserer Einrichtung respektieren wir Kinder und Familien aller Konfessionen sowie konfessionslose Kinder und heißen diese bei uns herzlich willkommen. Als evangelische Kindertagesstätte fließt die religiöse Erziehung in unsere gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit mit ein und findet in allen Bereichen statt. So zum Beispiel das Feiern christlicher Feste im Kirchenjahr (St. Martin, Weihnachten, Ostern). Auch das Zusammenkommen im Morgenkreis mit der Begrüßung jedes einzelnen Kindes und dem gemeinsamen Singen und Gebt sprechen zeigt die tägliche Einbindung christlicher Werte. Auch zu den gleitenden Mahlzeiten besteht für Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit der*dem Erzieher*in ein Tischgebet zu sprechen. Regelmäßig finden Krippen- und Kindergartengottesdienste mit der Gemeindepfarrerin statt, die von den Kindern durch Lieder, Gebete oder Geschichten kreativ mitgestaltet werden. Für die Jüngsten findet in regelmäßigen Abständen ein „Hurra, Gott ist da“- Gottesdienst statt, der von den jeweiligen Krippenerzieher*innen zu unterschiedlichen Themen passend zum Jahreskreis gestaltet wird. Durch christliche Symbole, Rituale und Besuche der Dreieinigkeitskirche erleben Kinder, dass „Kirche“ etwas mit ihrem Leben zu tun hat.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir ermöglichen den Kindern, sich ihrer eigenen Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen bewusst zu werden, diese zu akzeptieren sowie sie anderen gegenüber zu beschreiben und zu reflektieren. Ein zentraler Fokus liegt darauf, dass die Kinder Grenzen und Regeln berücksichtigen, sich in andere einfühlen, hilfsbereit sind, die Meinungen anderer akzeptieren und ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen können. Unsere pädagogische Umgebung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und -gestaltung. Bei der Eingewöhnung in der Kinderkrippe beispielsweise, wo bereits die Kleinsten soziale Gemeinschaft leben und erleben. Sie lernen, auftretende Konflikte konstruktiv zu verhandeln und entwickeln Teamfähigkeit.

Kinder erlangen ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen eigenständig zu bewältigen. In Konfliktsituationen beobachten wir die Kinder aufmerksam, greifen nicht sofort ein, sondern lassen sie zunächst nach Lösungen suchen. Kinder nehmen die Feinfühligkeit der Erwachsenen wahr und empfinden dies als unterstützend.

Wir vermitteln den Kindern das Gefühl und die Sicherheit, dass wir für sie da sind, wenn sie uns brauchen. Gleichzeitig lassen wir ihnen den Freiraum, über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Lösungswege zu entwickeln. Dies wird durch Gesprächskreise, Kinderkonferenzen, Bilderbücher zu aktuellen Situationen sowie durch attraktive und vielfältige Lernumgebungen für Rollenspiele, Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten unterstützt. Zudem fördern wir ein positives soziales Zusammenleben durch gemeinsame Besprechungen und Festlegungen von Regeln.

5.2.3 Sprache und Literacy

Während ihrer Zeit in der Einrichtung erweitern Kinder kontinuierlich ihren Wortschatz und ihre sprachlichen Fähigkeiten. Durch die Erkundung der Welt um sie herum lernen sie ständig neue Wörter und deren Bedeutung kennen. Die Kinder entwickeln die Fähigkeit, mithilfe von Sprache ihre Umgebung zu verstehen und zu ordnen.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie frei, unbeschwert und lustvoll sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können. Dies erleben sie im Kontakt mit anderen Kindern und mit Erwachsenen. Sprachförderung ist ein allgegenwärtiger Bestandteil unseres täglichen Miteinanders. Ob beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Experimentieren oder beim Betrachten von Bilderbüchern – Sprache spielt immer eine zentrale Rolle. Wir bieten den Kindern viele verschiedene Sprachanlässe. So zum Beispiel bei Liedern, Abzählversen, Fingerspielen, Reimen, Rätseln, Singspielen, Bilderbüchern, Ich-Büchern, Kamishibai, Klanggeschichten oder Märchen. In alltäglichen Situationen begleiten wir die Handlungen der Kinder sprachlich. Wir nutzen den Morgenkreis für Sprachspiele, für eigenes Erzählen oder für das Einüben von Gesprächen. Dabei werden auch die dafür notwendigen Regeln geübt, wie etwa sich gegenseitig ausreden zu lassen, sich zuzuhören und zu warten, bis man an der Reihe ist. Allen Kindern mit besonderem sprachlichen Unterstützungsbedarf und Deutsch als Zweitsprache bieten wir in ihrem letzten Kindergartenjahr einmal in der Woche, die Teilnahme am Vorkurs Deutsch an. Ein*e Erzieher*in unterstützt mit dieser Deutschfördermaßnahme gezielt Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer literalen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten.

5.2.4 Digitale Medien

Medienkompetenz ist heute unerlässlich. Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre gewinnt die Förderung dieser Kompetenz bereits in der frühen Kindheit an Bedeutung. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern regelmäßig Möglichkeiten, ihre Medienerfahrungen altersgerecht zu verarbeiten.

Nicht nur die Nutzung, sondern auch der richtige Umgang mit den unterschiedlichen Medien wird praktiziert. Die Kinder machen erste Controllerfahrungen, indem sie zum Beispiel ein Gerät ein- und ausschalten (Tonie-Box) oder auf Knöpfe drücken und sehen, was passiert (CD-Spieler). Mithilfe des Tablets, das in jeder Gruppe zur Grundausstattung gehört, durchsuchen wir regelmäßig das Internet nach passendem Anschauungsmaterial, Texten, Bildern und Videos, die im Zusammenhang mit den Inhalten und Themen unserer Projekte stehen. Diese Materialien betrachten wir gemeinsam mit den Kindern und integrieren sie durch Gespräche und verschiedene Aktivitäten in unserer pädagogischen Arbeit. Durch praktische Demonstration und Vorbildfunktion wird den Kindern spielerisch der Umgang mit Geräten wie CD-Spieler, Tonie-Box, Tablet oder Digitalkamera vermittelt. Es ist uns wichtig, weiterhin eine breite Palette von Optionen für die Nutzung von Medien aufzuzeigen. Wir legen nach wie vor

großen Wert darauf, dass der Alltag der Kinder vorwiegend durch Spielen, Naturerfahrungen und Outdoor-Bewegung geprägt ist.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Ein Fokus unserer Arbeit ist, dass die Kinder spielerische, ganzheitliche und sinnbezogene Erfahrungen im mathematischen Bereich sowohl während der Freispielzeit als auch bei gezielten Angeboten machen. Im Rahmen unseres Morgenkreises erleben die Kinder Mathematik durch tägliche Rituale wie das Zählen der anwesenden Kinder oder das Ermitteln der abwesenden Kinder sowie in alltäglichen lebenspraktischen Handlungen wie dem Decken des Mittagstisches (Zählkompetenz), eigenständigem An- und Ausziehen (logische Reihenfolge), selbstständigem Eingießen aus der Getränkeflasche in das Glas (Volumen) und Aufräumen (Ordnungssysteme). In gezielten und freien Angeboten erfassen und sortieren die Kinder geometrische Formen, Flächen, Körper und unterschiedliche Relationen wie beispielsweise größer/kleiner, schwerer/leichter, und lernen den Umgang mit mathematischen Werkzeugen wie Waagen, Linealen, Messbehältern, Sanduhren und vielem mehr kennen. Ein ideales Instrument bilden hier unterschiedliche Montessori-Tablets. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir unterschiedlichste Fragen im Bereich Naturwissenschaft und Technik. Wir nehmen den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder auf und fördern diese durch ansprechende Lernangebote und eine geeignete Lernumgebung. In der offenen Gruppenzeit lädt besonders ein Funktionsraum zum Forschen und Entdecken ein. Kinder können hier einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen beobachten. Zudem bieten wir den Kindern die Möglichkeit Vorgänge in der Umwelt (Licht, Schatten) mithilfe von Taschenlampen oder Veränderungen in der Natur (Wetterveränderungen, Wolken, Sonne etc.) zu beobachten. Dafür eignet sich nicht nur der Blick aus den großen Fenstern in den Garten, sondern auch eine Experimentierwanne, in der beobachtet werden kann, wie lange beispielsweise Schnee braucht, um zu schmelzen.

Im Funktionsraum Bauen fördern wir mit vielfältigen Konstruktionsmaterialien wie Holzklötzen, Magneten oder Duplosteinen nicht nur die Feinmotorik, sondern auch das Verständnis für grundlegende technische Prinzipien.

Im Atelier können die Kinder sich in den unterschiedlichsten Bereichen kreativ entfalten und lernen parallel verschiedene Stoffe und Materialien kennen. Auch der sachgerechte Umgang mit Werkzeug wird fokussiert.

Die Kinder haben täglich in allen Bereichen die Möglichkeit, Phänomenen im Haus, in der Natur und in der Umwelt nachzugehen. Beispiele hierfür sind Erfahrungen mit Wasser beim Händewaschen oder auch das freie Spiel in unserem Garten.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Umwelt bewusst und mit allen Sinnen wahrnehmen. Sie sollen lernen, mit Pflanzen, Tieren und allem, was dazugehört, achtsam und respektvoll umzugehen. Besonders in einer Zeit des Wohlstandes und einer „Wegwerfgesellschaft“ betrachten wir die Erziehung zur Achtsamkeit und Wertschätzung der Umwelt als besonders bedeutsam.

Durch Gespräche in der Kinderkonferenz, gezielte Angebote und unser eigenes Vorbildverhalten vermitteln wir den Kindern Werte in diesem Bereich, die sie in ihrem Leben umsetzen können. Wir möchten, dass die Kinder Verantwortung für die Umwelt übernehmen und die Bereitschaft entwickeln, umweltbewusst und umweltgerecht zu handeln. Ziel ist es, ihre Sinne zu schärfen und sie dazu zu ermutigen, unsere Umwelt und die Natur als kostbares Gut zu betrachten und nicht mutwillig zu zerstören. Sie lernen schon in der Kinderkrippe unterschiedliche Abfallstoffe zu unterscheiden und gewinnen somit ein Grundverständnis von Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozessen. Wir bitten Eltern darum, auf plastikverpackte Lebensmittel (Joghurt, Quetschi, Käse- und Wursterzeugnisse) in der Frühstück- und Brotzeitdose zu verzichten.

Umweltbewusstes Handeln erreichen wir auch durch Spaziergänge in die Natur oder in die Stadt. Die Gartenzeit ist fest im Tagesablauf verankert. Die Kinder erfahren die Jahreszeiten und nehmen bewusst Veränderungen in der Natur wahr, indem sie Naturerfahrungen machen. Die erlebten Eindrücke, das tatsächliche Berühren (Begreifen) und die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen – sei es die Baumrinde, die feuchte Erde, das Rascheln kleiner Tiere auf der Wiese oder in der Hecke sowie die Sonnenstrahlen, die durch die Blätter scheinen – all diese Erlebnisse prägen das Bewusstsein der Kinder, fördern ihre umfassende Entwicklung und wecken ihre Neugier auf Entdeckungen und spielerisches Ausprobieren der Fülle und Vielfalt der natürlichen Umwelt. Wenn Kinder bereits in jungen Jahren eine emotionale Bindung zur Natur aufbauen können, steigen die Chancen, dass sie auch im späteren Leben ein ausgeprägtes Naturbewusstsein entwickeln und somit achtsam mit ihrer Umwelt umgehen.

5.2.7 Musik, Ästhetik und Kultur

Die Kinder finden Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung aufmerksam zu lauschen, diese selbst zu erzeugen und die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gesang begleitet und strukturiert unseren Tagesverlauf. Das gemeinsame Singen im Morgenkreis bringt Abwechslung und Ausgleich und spricht alle Kinder an. Lieder zum Aufräumen oder im Morgenkreis signalisieren den Kindern deutlich, wann eine Phase des Tages endet und etwas Neues beginnt. Durch Sprache und Gesang werden das Erinnerungsvermögen und der Wortschatz erweitert. Musik fördert die Fantasie und Kreativität, ermöglicht das Einbringen und Gestalten eigener musikalischer Ideen. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder. Die Kinder erlernen und singen Lieder zu verschiedenen Themenbereichen. Wir vermitteln spielerisch den Umgang mit Orff-Instrumenten, gestalten Klanggeschichten, üben das rhythmische Klatschen und Gehen und stellen selbst Instrumente her.

Wir bieten den Kindern eine breite und freie Auswahl kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken (wie z. B. verschiedene Maltechniken) und Gestaltungsprinzipien (wie z. B. Harmonie und Spannung) an, um ihnen die Möglichkeit zu geben, neugierig zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Dabei berücksichtigen wir auch die speziellen Bedürfnisse von Linkshändern und stellen entsprechende Werkzeuge und Materialien zur Verfügung.

Wir fördern das bewusste und ganzheitliche Wahrnehmen von Kultur durch Theaterbesuche der Vorschulkinder, durch Rollen- und darstellendes Spiel und den Einblick in andere Kulturen.

So machen wir kulturelle Vielfalt bereits in der Raumgestaltung sichtbar, in Form einer Weltkarte oder mehrsprachigen Bilderbüchern. Die Verkleidungsecke im Rollenspielbereich bietet farbenfrohe Kleider aus anderen Kulturen. Mehrfarbige Puppen und Buntstifte zeigen den Kindern von Beginn an eine Vielfalt von Menschen und Kulturen.

5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung, Sexualität

Kinder sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, was ihrem Körper guttut und zur Gesundheit beiträgt. Grundsätzlich stehen die Lebenskompetenzen des Kindes, darunter Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Stressbewältigung, Umgang mit "negativen" Emotionen, Kommunikation, kritisches und kreatives Denken sowie Problemlösungsfähigkeiten im Fokus unserer gesundheitlichen Förderung. Die Ziele und Inhalte können bewusst und passgenau in die täglichen Routinen und Abläufe des Gruppenalltags eingebunden werden. Auf diese Weise lernt das Kind eigenverantwortlich zu handeln und Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden, seine Gesundheit und seinen Körper zu übernehmen. Gemeinsam vertiefen wir das Verständnis für Körperpflege und Hygiene. Insbesondere während Wickelsituationen und beim "Händewaschen" vor und nach dem Essen wird dies in den Krippengruppen umgesetzt. Im Kindergarten wird den Kindern die Eigenverantwortung für ihre Körperhygiene nahegelegt, wobei grundlegende Gewohnheiten wie das Händewaschen nach dem Toilettengang als selbstverständlich gelten sollen. Dafür bieten wir den Kindern selbstständig verwendbare Utensilien an, die den hygienischen Standards entsprechen. Einmal im Jahr bekommen wir Besuch von der*m Zahnärzt*in.

Das Heranführen an eine ausgewogene Ernährung ist uns wichtig. Durch regelmäßig stattfindende „gemeinsam und gesund frühstücken“-Aktionen lernen die Kinder gesunde Ernährung kennen. Durch unseren Caterer „Kochtopf“ bieten wir täglich ein warmes Mittagessen an. Sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten kommen die Kinder zum gleitenden Frühstück und Mittagessen im Krippen- beziehungsweise Kinderrestaurant zusammen. Dort darf Essen als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Sie eignen sich eine Ess- und Tischkultur an und lernen soziale Beziehungen durch kleine Tischgespräche zu pflegen. Wir achten bei jeder Nahrungsaufnahme auf Anzeichen der Sättigung und reagieren entsprechend darauf. Bei gezielten Bildungsaktivitäten rund ums Kochen und Zubereiten von Mahlzeiten erwerben die Kinder ein Grundverständnis von Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln. Solche Kochprojekte eignen sich ebenfalls dazu, dass die Kinder sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen.

Bewegung hat einen hohen Stellenwert in unserem Konzept. Die Kinder zeigen einen natürlichen Drang zur Bewegung, dem wir nicht nur im freien Spiel ausreichend Raum bieten, sondern den wir auch durch gezielte, vielseitige Bewegungsangebote berücksichtigen. Dabei entwickeln sie Körperbewusstsein und lernen ihre Leistungsfähigkeit kennen. Durch Spiele in der Klein- oder in der Gesamtgruppe wird die Entwicklung des Teamgeistes gefördert. Unser weitläufiger Garten und der großzügige Bewegungsraum im Obergeschoss bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten. Hierzu zählen unter anderem Klettern, Schaukeln, Balancieren, Werfen und Rollen. An einem vorbereiteten Bewegungsparcours können die Kinder vor allem in ihren motorischen Fähigkeiten gezielt gestärkt werden. Gern nutzen wir die Bewegungszeit auch auf Ausflügen in die nähere Umgebung. Wir gehen so oft wie möglich spazieren oder besuchen den nahegelegenen Spielplatz.

Um den Kindern die Möglichkeit zur Entspannung zu geben, schaffen wir eine Ruhephase im Gruppen- oder Ruheraum. Dort können sich die Kinder mit Kissen und Decken gemeinsam ausruhen, Geschichten, Hörspiele und meditative Musik hören oder sogar einschlafen. Das Bedürfnis der Kinder nach Schlaf betrachten wir als ein Recht, dem wir nachkommen. Daher wecken wir schlafende Kinder nach Möglichkeit nicht auf, sondern nur in Ausnahmefällen. Für die Krippenkinder gibt es eine feste Schlaf- und Ausruhezzeit. In einem ruhigen und gut abgedunkelten Schlafrum schaffen wir eine optimale Schlafumgebung und können individuelle Schlafbedürfnisse berücksichtigen. Darüber hinaus stehen allen Kindern aber auch während der Freispielzeit und in der zeitweisen Gruppenöffnung ausreichend Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, so zum Beispiel in kleinen Nischen und Nestern oder einer gemütlich gestalteten Lesecke.

Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch Neugierde und Entdeckerlust aus, sie ist spontan und unvoreingenommen. In den ersten Lebensjahren ist es von Bedeutung, das Bewusstsein der Kinder für ihren Körper durch alltägliche Sinneserfahrungen zu entwickeln. Durch ihre Sinne und Bewegungen lernen die Kinder ihre Körpergrenzen kennen und setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Diese Erfahrungen bilden eine Grundlage für die soziale und persönliche Entwicklung des Kindes. Sexualerziehung wird nicht isoliert behandelt, sondern als integraler Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung betrachtet. Die kindliche Sexualität zeigt sich im Alltag durch Kinderfreundschaften, Rollenspiele, das Bewusstsein für die eigene Körpersphäre sowie Fragen zur Sexualität. Als Pädagog*innen betrachten wir es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand angemessen zu begleiten, zu fördern und altersgerechte Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dabei liegt ein Schwerpunkt auch auf präventiven Maßnahmen, um die Kinder zu stärken, "Nein" zu sagen und ihre persönlichen Grenzen zu vertreten.

5.2.9 Lebenspraxis

Der Wunsch, Dinge selbstständig zu erledigen, ist ein entscheidender Entwicklungsimpuls für alle Kinder. In unserer Einrichtung beginnt dies mit Tätigkeiten wie An- und Ausziehen, Tischdecken und Aufräumen. Es erstreckt sich weiter bis zur eigenverantwortlichen Organisation und Planung von Aktivitäten während der offenen Gruppenzeit. Wir unterstützen, fordern und stärken jedes Kind individuell und bieten ausreichend Zeit und Gelegenheit, lebenspraktische Fertigkeiten zu erlernen oder bereits vorhandene Fähigkeiten zu erweitern. Im Rahmen der Partizipation integrieren wir die Kinder in die Planung und Durchführung von Festen. Gemeinsam überlegen wir, welche Speisen und Getränke angeboten werden sollen und was für die Gestaltung und Bewirtung der Gäste benötigt wird.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In unserer Einrichtung setzen wir bewusst auf eine gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes. Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang mit den Eltern und nehmen die Vielfalt der Familien, die unsere Einrichtung aufsuchen, in besonderer Weise in den Blick. Eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern bildet die optimale Grundlage dafür, dass sich das Kind gut in unserer Einrichtung eingewöhnt und sich wohlfühlt. Dies legt einen soliden Grundstein für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestaltende

Wir schätzen es, wenn Eltern uns Feedback geben, Kritik äußern und ihre Wünsche mitteilen. Es ist unser Ziel, die Eltern aktiv in unsere Arbeit einzubeziehen und für Gespräche offen zu sein.

► Begleitung von Übergängen – Eingewöhnungszeit und Schulanfang

Wie bereits unter Punkt 3.1 beschrieben, ist es uns ein zentrales Anliegen, Übergänge stets gemeinsam mit den Eltern zu gestalten. Dies bezieht sich sowohl auf die Ersteingewöhnung in die Kinderkrippe oder den Kindergarten, auf den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten sowie den Übergang hinein ins Schulleben. Durch verschiedene Angebote (z. B. Schnuppernachmittage, Tag der offenen Tür, Kennenlernesgespräche, Info-Elternabend) werden diese Übergänge gut vorbereitet und so reibungslos wie möglich gestaltet.

► Elternbeirat – Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Unser Elternbeirat wird am Anfang eines Kitajahres von den Eltern aus der Elternschaft gewählt. Die Gewählten legen in der ersten Sitzung nach der Wahl ihre Ämter (1. und 2. Vorsitzender, Kassier und Schriftführer) fest. Die Namen der Elternvertretung hängen dann für alle sichtbar im Eingangsbereich aus. Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Eltern, Kindertagesstätte, Träger und Kirchengemeinde. Mehrmals im Jahr finden Elternbeiratssitzungen statt. Wir verstehen den Elternbeirat als Bereicherung für unsere Arbeit und nehmen regelmäßig an den Elternbeiratssitzungen teil.

Bei Festen und Aktivitäten (z. B. Laternenumzug, Christbaumrückholaktion, Tag der offenen Tür, Gemeindefest) beteiligt sich der Elternbeirat aktiv und übernimmt häufig die Bewirtung der Kinder und Familien. Er organisiert aber auch selbstständig verschiedene Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Teilnahme am Adventsmarkt oder am Altstadtfest in Bad Staffelstein. Die finanziellen Mittel, die der Elternbeirat erwirtschaftet, kommen der Kindertagesstätte und ihren Kindern zu Gute. Wir freuen uns sehr, wenn Eltern ihre Mitarbeit im Elternbeirat einbringen und eine kooperative Zusammenarbeit mit dem Kindertagesstätten-Team pflegen.

► **Mitarbeit in der Einrichtung – Eltern als Kooperationspartner**

Nicht nur die Mitglieder des Elternbeirates, sondern auch viele andere Eltern tragen regelmäßig in verschiedenen Bereichen unserer Arbeit durch ihre Fähigkeiten, ihre Zeit und ihren Einsatz zum Erfolg eines Vorhabens bei. Ob es um das Backen selbstgemachter Kuchen für Veranstaltungen geht, die Unterstützung bei der Vorbereitung von Festen oder das Einbringen persönlicher Kompetenzen in die pädagogische Arbeit, Eltern helfen uns stets dabei, unsere Einrichtung zu einem Ort des Miteinanders zu machen. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit ist eine bedeutende Bereicherung für alle Beteiligten.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Mehrmals im Jahr haben Eltern die Gelegenheit, sich bei verschiedenen Veranstaltungen zu treffen und auszutauschen sowie Informationen zu spezifischen Themen zu erhalten.

► **Eltern-Sofa**

Ein Sofa in der Halle (Marktplatz) lädt dazu ein, nicht nur eine Gemeinschaftsatmosphäre zu schaffen, wo Eltern sich kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen können, sondern sie dient auch als „Elternecke“ während der Eingewöhnungszeit. Auch im direkten Eingangsbereich finden sich viele schriftliche Informationen, die häufig täglich aktualisiert werden. Daher ist es wichtig, diese Informationen zu lesen und bei Fragen das Personal anzusprechen.

► **Elternpost**

Über die KIKOM App erhalten die Eltern regelmäßig Mitteilungen, die wichtige Informationen über die Kindertagesstätte beinhalten - Jahresplanung und Schließtage, aktuelle Termine, geplante Veranstaltungen, Einladungen zu Festen aber auch über spezielle Situationen und Aktionen. Die Nutzung dieser App ist freiwillig. Sollten Sie die App nicht aktivieren, werden die Informationen in Schriftform im Eingangsbereich ausgehängen.

► **Entwicklungs- und Elterngespräche – Information und Austausch**

In Tür- und Angelgesprächen informieren wir die Eltern über die aktuellen Geschehnisse im Alltag. Darüber hinaus informieren wir Eltern einmal jährlich über die Entwicklung ihrer Kinder. Es wird ein Termin vereinbart, bei welchem die Eltern die Gelegenheit haben, allein mit einer pädagogischen Fachkraft der Gruppe über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu sprechen. Die Erzieher*in bereitet sich intensiv auf dieses Gespräch vor. Es erfolgt ein Austausch von Erfahrungen und Beobachtungen, die die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen wie Sprache, Sozialverhalten usw. widerspiegeln. Als Grundlage für diese Gespräche dienen Beobachtungsbögen sowie eigene Notizen.

Sollten wir Entwicklungsrisiken bei einem Kind feststellen, werden wir dies den Eltern mitteilen und sie um die aktive Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Wohle des Kindes bitten. Wir bieten die Möglichkeit an, Fachdienste zu vermitteln, die sie als Familie unterstützen. Hierbei ist ein fortlaufender Dialog mit den entsprechenden Fachdiensten von entscheidender Bedeutung.

Daher halten wir kontinuierlich Kontakt zur Frühförder- und Erziehungsberatungsstelle sowie anderen Fachkräften.

Neben der Option, Elterngespräche zu führen, stehen den Eltern jederzeit auch Gesprächsmöglichkeiten offen, sei es für die Klärung von Problemen, den Austausch von Informationen oder sonstige Anliegen.

► **Elternfragebogen**

In der jährlichen Elternumfrage haben Eltern die Möglichkeit, sich anonym zu unserer Arbeit zu äußern. In dieser Umfrage erkundigen wir uns nach der Zufriedenheit, dem Wohlbefinden, den Wünschen bezüglich Förderbereichen und vielem mehr. Die Ergebnisse werden im Team und mit dem Elternbeirat reflektiert und in die zukünftige pädagogische Arbeit und organisatorischen Rahmenbedingungen integriert.

► **Info-Elternabende**

Um spezielle Themen des Kitaalltages mit den entsprechenden Eltern zu besprechen, veranstalten wir Informationsveranstaltungen in der Einrichtung. Diese werden in der Regel von den Erzieher*innen geleitet und behandeln Themen wie Eingewöhnung, Tagesstrukturen und Organisation. Nach Bedarf bieten wir auch Elternabende zu unterschiedlichen pädagogischen Themen an, die von externen Referent*innen vorgestellt werden (z. B. die Besonderheit des Freispiels, Sprache und Logopädie).

► **Elternveranstaltungen / Eltern-Kind-Veranstaltungen**

Mehrmals im Jahr organisieren wir spezielle Veranstaltungen, bei denen Eltern die Möglichkeit haben, sich in entspannter Atmosphäre mit anderen auszutauschen und einander besser kennenzulernen. Dazu zählen zum Beispiel das „Ich-Buch“-Basteln der Krippeneltern oder das Laternenbasteln für Kindergarteneltern. An verschiedenen Eltern-Kind-Aktionen (z. B. Kennenlernfest auf dem Spielplatz, Adventsfest) bietet das Personal ein kurzweiliges Programm und es ist genug Zeit zum gegenseitigen Austausch.

► **Feste / Feiern**

Im Verlauf des kirchlichen und weltlichen Jahreskreises gibt es viele Feste, die in der Einrichtung gefeiert werden. Einige dieser Anlässe, wie beispielsweise der Besuch des Nikolaus, die Osternestsuche, die Faschingsfeier, der Besuch vom Zauberer Markus oder die kleine Weihnachtandacht mit Pfarrerin Holzinger, finden im Laufe des Vormittags ohne die Anwesenheit der Eltern statt. Andere Veranstaltungen, wie der Laternenumzug oder das Gemeindefest, werden in größerem Rahmen gemeinsam mit den Eltern, Großeltern und Bekannten gefeiert.

► **Gottesdienste**

Die evangelisch-lutherische Dreieinigkeitskirche befindet sich in direkter Nachbarschaft. In Zusammenarbeit mit Pfarrerin Holzinger gestalten wir regelmäßig Gottesdienste (z. B. Erntedankgottesdienst, Familiengottesdienste), die entweder mit der Kirchengemeinde oder innerhalb der Kindertagesstätte stattfinden.

► Internetauftritt

Zusätzlich zu schriftlichen Elterninformationen, beziehungsweise Informationen über die KIKOM App, besteht für die Familien die Option, Aktuelles aus der Kindertagesstätte digital auf unserer Homepage abzurufen.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.2.1 Kooperation mit Fachdiensten / Fachstellen

In unserer Einrichtung arbeiten wir eng mit verschiedenen Bildungspartnern zusammen.

► Jugendamt

Das Jugendamt bietet mit seinen Ansprechpartner*innen Beratung und Unterstützung für das pädagogische Personal, Eltern und Kinder. Dies kann Fragen zur Entwicklung, Erziehung oder besonderen Bedürfnissen von Kindern betreffen. Es spielt aber auch eine entscheidende Rolle im Kinderschutz. Es ist verpflichtet, auf Anzeichen von Vernachlässigung oder Misshandlung zu reagieren, Maßnahmen zu ergreifen und den Schutz der Kinder sicherzustellen. Auf Antrag unterstützt das Jugendamt finanzschwache Familien durch vollständige oder teilweise Übernahme der Elternbeiträge.

► Interdisziplinäre Frühförderstelle Lichtenfels und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Lichtenfels

Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle in Lichtenfels zusammen. Sie ist erste Anlaufstelle bei Fragen zur Förderung von Kindern mit Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten (z. B. Sprachauffälligkeiten, Entwicklungsdefizite, fehlende soziale Kompetenzen). Die Transparenz unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit und das Wohl des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Nähere Informationen zu den unterschiedlichen Hilfeangeboten können in einem Gespräch mit der*m jeweiligen Erzieher*in erfragt werden.

► Gesundheitsamt / Landratsamt

In der Kindertagesstätte treten immer wieder meldepflichtige Kinderkrankheiten (z. B. Scharlach, Bindehautentzündung, Influenza) sowie andere hochansteckende Erkrankungen auf. Um die Verbreitung dieser Krankheiten zu verhindern, kooperiert die Kindertagesstätte eng mit dem Gesundheitsamt. Gemeinsam werden präventive Maßnahmen ergriffen, um weitere Ansteckungen zu vermeiden.

Das Gesundheitsamt führt auch die Schuleingangsuntersuchungen (Schulscreening) für alle Kinder im Landkreis durch. Die Eltern werden hierzu schriftlich von der zuständigen Stelle benachrichtigt.

► Trägervertretung

Die Trägervertretung unterstützt die Leitungen in pädagogisch-konzeptioneller, organisatorischer, wirtschaftlicher, arbeits- und versicherungsrechtlicher Hinsicht.

► Fachberatung

Die Fachberatung des Evangelischen KITA-Verbandes Bayern ist eine wichtige Informationsstelle für Leitungen bezogen auf Neuerungen im Bildungswesen, Fortbildungen, Personalwesen und Inhalte der evangelischen Landeskirche. Sie lädt in regelmäßigen Abständen zu Leitungskonferenzen ein, in denen aktuelle Themen besprochen werden und sich die Leitungen der verschiedenen Kindertagesstätten untereinander austauschen können.

6.2.2 Kooperation mit anderen Kindertagesstätten und Schulen

► Kindertagesstätten

Die Vernetzungen zu Kindertagesstätten aus dem Stadtgebiet aber auch darüber hinaus ist eine lohnenswerte Möglichkeit für uns, um den Erfahrungsaustausch zu fördern, Ressourcen zu teilen und gemeinsame Projekte zu realisieren. Einmal jährlich (nach Abschluss der Anmeldetage) treffen sich alle Leitungen der Kindertagesstätten des Stadtgebiets mit der*m Bürgermeister*in, um einen offenen Dialog und Austausch über alle Neuanmeldungen zu führen. Ziel ist es, allen Eltern einen Platz in Kinderkrippe oder Kindergarten anzubieten.

► Grundschule

Unser Kindergarten pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Adam-Riese-Grundschule. Der Fokus liegt vor allem in der Gestaltung der Transition vom Kindergarten in die Schule. Ziel ist es, bei den Vorschulkindern Freude und Interesse an der Schule zu wecken. Die Schule bietet an, ihre Räumlichkeiten bereits vor der Einschulung zu besichtigen und lädt unsere Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr zu verschiedenen Unterrichtsstunden ein. Außerdem besucht uns auch die Lehrkraft und stellt sich vor. Es besteht zudem ein intensiver Austausch zwischen der*m Kooperationsbeauftragten des Kindergartens und der Schule. Bei auftretenden Schwierigkeiten werden gemeinsame Lösungswege gesucht und gegebenenfalls Fachdienste und Beratungsstellen einbezogen. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Informationselternabend in der Schule statt, zu dem alle betreffenden Eltern herzlich eingeladen sind.

► Fachschulen

Unsere Einrichtung ist ein Ausbildungsbetrieb. Wir arbeiten fortlaufend mit Fachakademien und Weiterbildungsstätten zusammen. Ein*e Erzieher*in übernimmt die Praxisanleitung und begleitet Praktikant*innen im sozialpädagogischen Einführungsjahr SEJ sowie Berufspraktikant*innen in ihrem letzten Ausbildungsjahr in der Einrichtung. Es finden Anleiter*innentreffen in der Schule und Praxisbesuche der Lehrkraft in der Einrichtung statt. Gern nehmen wir auch Praktikant*innen von den umliegenden Regelschulen in unserer Einrichtung auf, damit sie in die Berufsfelder Erzieher*in und Kinderpfleger*in hineinschnuppern können.

Um einen guten Verlauf der Ausbildung bzw. des Praktikums zu gewährleisten, erfolgt ein enger Austausch mit den jeweiligen Schulen.

6.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

► Tag der offenen Tür

Einmal im Jahr organisieren wir einen Tag der offenen Tür an. Dieser bietet eine großartige Gelegenheit, die Einrichtung vorzustellen, potenzielle Eltern und Kinder willkommen zu heißen und einen Einblick in den Alltag der Kita zu geben. Der Elternbeirat stellt Kaffee und Kuchen bereit.

► Homepage

Unter www.kindergarten-staffelstein.de können Sie jederzeit Wissenswertes über unsere Kindertagesstätte nachlesen. Alle Interessierten erhalten die Möglichkeit, sich ein Bild über die Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit zu machen. Auch dieses Konzept steht dort vollständig zur Verfügung.

► Presseartikel

Hin und wieder stellen wir die Arbeit unserer Kindertagesstätte auch durch Zeitungsartikel im „Obermain-Tagblatt“ oder im Regionalteil der Zeitung „Fränkischer Tag“ vor. So können Sie zum Beispiel Artikel über verschiedene Aktionen finden, aber auch Highlights wie die Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter*innen in den Ruhestand oder die Entwicklungen unseres Neubaus.

► Gemeindebrief

Dreimal im Jahr erhalten alle evangelischen Gemeindemitglieder in Bad Staffelstein und Umgebung den Gemeindebrief. Dort stellt die evangelische Kirchengemeinde ihre Arbeit und ihre Veranstaltungen vor. Wir gestalten im Gemeindebrief regelmäßig eine Seite zum Thema Neuigkeiten aus der Kindertagesstätte.

► Partner im Gemeinwesen – Ausflüge und Besuche in der Region

Die Kindertagesstätte ermöglicht den Kindern durch vielfältige Unternehmungen und Ausflüge ein Heimatgefühl zu entwickeln und ihre Stadt mit Umgebung kennen und schätzen zu lernen. Die Zusammenarbeit geschieht in unterschiedlichster Form. Ein paar Beispiele:

- Kennenlernen der Bad Staffelter Arbeitswelt durch Besuche bei Bäckerei und Eisdielen, Polizei oder Feuerwehr, auf dem Bauernhof und im Altenheim
- Erkunden kultureller Einrichtungen (Kirchen, Heimatmuseum)
- Theaterbesuche in Bamberg, Coburg oder Kronach
- Spaziergänge zu regionalen Sehenswürdigkeiten (Kurpark, Staffelberg)
- uvm.

Mehrmals im Jahr bietet die ortsansässige Buchhandlung „Buch und Papier Geis“ eine Buchausstellung in unserer Einrichtung an. Eltern haben so die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern in ausgewählten Büchern zu stöbern und diese käuflich zu erwerben.

6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

► Familien mit Migrationshintergrund

Wir bieten Unterstützung für Familien mit Migrationshintergrund an und setzen uns dafür ein, sprachliche Barrieren zu überwinden. Informationen werden in leicht verständlicher Sprache bereitgestellt und gegebenenfalls in die Muttersprache übersetzt (Übersetzer-App). Bei Nutzung der KIKOM App können alle dort veröffentlichten Mitteilungen direkt in die gewünschte Muttersprache übersetzt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit eine*n Dolmetscher*in für Elterngespräche hinzuzuziehen.

► Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung (Schutzkonzept)

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind entscheidende Faktoren für das Gelingen von Lern- und Entwicklungsprozessen in der Kindheit. Zusammen mit der Trägervertretung wurde ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept erarbeitet. Es sensibilisiert uns, Auffälligkeiten hinsichtlich einer Kindeswohlgefährdung zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Dies tun wir stets situationsabhängig und mit größter Sorgfalt. Es dient dem Schutz der betreuten Kinder sowie der Mitarbeiter*innen der jeweiligen Einrichtung. Unser Schutzkonzept kann auf Anfrage eingesehen werden.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit kann nur durch die Stärken jedes einzelnen Teammitglieds vorangebracht werden. Daher beteiligen wir alle Kolleginnen/Kollegen an sämtlichen Prozessen. Jede/r bringt ihre/seine persönlichen Stärken in die tägliche Arbeit ein, sodass wir uns gegenseitig bereichern und die bestmögliche Qualität in der Arbeit mit den Kindern sicherstellen.

Wir fördern eine Kultur der offenen Kommunikation, in der Ideen, Bedenken und Anregungen frei ausgetauscht werden können. Jedes Teammitglied wird respektiert und wertgeschätzt, unabhängig von der hierarchischen Position. Das Leitungsteam schätzt die Vielfalt der Erfahrungen und Fähigkeiten im Team. Teamarbeit bedeutet, dass wir gemeinsam Verantwortung tragen und jedes Teammitglied trägt dazu bei, die festgelegten Ziele zu erreichen.

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit zur Partizipation und Mitbestimmung. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, und die Meinung aller Teammitglieder wird gehört.

Da die Pädagogik ständigen Veränderungsprozessen unterliegt – einerseits aufgrund sich wandelnder Gesellschaften und Familien, andererseits aufgrund neuer Erkenntnisse zur kindlichen Bildung –, gestalten wir diese Prozesse als Team gemeinsam. Wir pflegen eine gesunde Fehlerkultur, da wir wissen, dass Fehler Lernchancen ermöglichen und somit zu unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung beitragen. Wir sehen die Teamarbeit als ein Prozess des gemeinsamen Lernens und ermutigen uns zum Teilen von Wissen und zur Entwicklung professioneller Fähigkeiten.

Die Gesamt-Teamsitzungen, die zweiwöchig stattfinden, werden, je nach Thema, vom Leitungsteam vorbereitet und durchgeführt. Inhalte sind beispielsweise die Konzeptionsentwicklung, der Blick auf das Schutzkonzept mit den Schutzvereinbarungen, Organisatorisches im weiten Sinn, Fallbesprechungen Fortbildungs-Multiplikation. Wöchentlich treffen sich die Gruppenleitungen von Krippe und Kindergarten für bereichsspezifische Absprachen, zur Terminplanung und bei Bedarf zum kollegialen Austausch und zu Fallbesprechungen. Die Inhalte der Sitzungen werden von einer Mitarbeiterin protokolliert und das Protokoll wird für alle Mitarbeiter*innen zur Einsicht im Personalbüro ausgelegt.

Um Absprachen innerhalb der Kirchengemeinde zu treffen, findet wöchentlich die Dienstbesprechung mit der Pfarrerin der Gemeinde statt.

Verschiedene Tätigkeiten und Aufgaben, die nicht zwingend von den Leitungen ausgeführt werden müssen, werden an Verantwortliche im Team delegiert.

Darüber hinaus kommen die Leitungen in regelmäßigen Abständen mit der Trägervertretung zusammen, um sich über personelle Veränderungen, Strukturen, Finanzen usw. auszutauschen.

Bei Austauschtreffen aller Leitungen aus dem Dekanat Kronach-Ludwigsstadt-Michelau mit der Trägervvertretung werden aktuelle Themen erörtert, aktuelle Informationen mitgeteilt und fachliche Diskussionen geführt.

Weiterhin ist es allen Mitarbeiter*innen wichtig, durch den Besuch von Fort- und Weiterbildungen unser Fachwissen immer wieder zu aktualisieren und zu vertiefen, um eine qualitativ hochwertige Arbeit in der gesamten Einrichtung sicherzustellen. Weiterbildungsangebote werden durch das Dekanat Kronach-Ludwigsstadt-Michelau, durch den Evangelischen KITA-Verband Bayern, durch die Fachberatung des Jugendamtes und durch weitere Bildungsträger der Region angeboten. Zu Beginn des Kalenderjahres wird der jeweilige Fortbildungsbedarf jedes Teammitgliedes mit der Leitung im Rahmen eines Mitarbeiter*innengesprächs geklärt und dementsprechende Maßnahmen geplant. Zusätzlich finden Fortbildungen für das gesamte Team zu wechselnden und aktuellen Themen (Seldak/Sismik, Eingewöhnung, Integration von Migrantenfamilien, Teilöffnung, PQB) statt.

Einmal jährlich kommt das Team zum Planungstag zusammen, um bestimmte Themen und Absprachen für das Kitajahr zu vereinbaren, Veränderungsschritte gemeinsam zu konkretisieren, sich der Qualitätssicherung anzunehmen und die Teamkultur zu pflegen.

Das Mitarbeiter*innengespräch, welches von einer Leitung mit dem Mitarbeitenden jährlich in einem Vier-Augen-Gespräch geführt wird, dient als Einschätzung der vergangenen und der gegenwärtigen Arbeit der*s Mitarbeiter*in sowie der Planung von Arbeitszielen.

Einen erheblichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung leisten auch die Eltern. Der Elternbeirat unterstützt unsere Arbeit und der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungsmöglichkeiten.

Die jährliche Elternbefragung in unserer Kindertagesstätte stellt eine essentielle Qualitätssicherungsmaßnahme dar und bildet die Voraussetzung, um nach Art. 19 Satz 2 BayKiBiG die Förderung der Kindertageseinrichtung zu sichern. Ziel der Befragung ist es, die Qualität in der Kindertageseinrichtung zu überprüfen und gegebenenfalls in bestimmten Bereichen weiterzuentwickeln oder positive Ressourcen zu sichern. Zudem bildet die Elternbefragung einen wichtigen Baustein in der Kooperation mit den Familien. Eltern fühlen sich durch das Angebot einer Befragung ernst genommen, haben die Möglichkeit die Kindertageseinrichtung mitzugestalten und die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit sowie den Rahmenbedingungen sichtbar zu machen. Die Elternbefragung findet anhand eines Fragebogens, welcher in Papierform an die Eltern in den Gruppen verteilt wird, statt. Die Teilnahme ist für die Eltern freiwillig und alle Daten werden vertraulich und anonym behandelt und ausgewertet. Die Fragebögen werden von den Erzieher*innen gruppenweise zusammengefasst und im Anschluss kommt es zu einer Präsentation der zusammengefassten Ergebnisse für den Krippen- und Kindergartenbereich in einer Gesamtteamsitzung und in einer Elternbeiratssitzung zur Reflektion. Im Anschluss daran werden die Eltern über die Ergebnisse über Aushänge informiert. Das Beschwerdemanagement gehört zu den zentralen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen oder Problemen an die entsprechenden Erzieher*innen, an die Leitungen oder an die*den Vorsitzende*n des Elternbeirats zu wenden. Unsere Eltern werden durch Aushänge stets informiert und werden ermutigt, Kritik zu üben.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass wir Kritik zulassen, im Team besprechen und darüber austauschen. Die Mitarbeiter*innen sind dafür verantwortlich, die Fragen der Eltern zu beantworten und, falls nicht sofort möglich, einen Termin für ein klärendes Gespräch anzubieten.

Zusammengefasst gibt es in unserer Kita verschiedene Möglichkeiten für Eltern, Beschwerden zu äußern: schriftlich (per Brief, auch anonym), mündlich durch direkte Ansprache oder in einem zuvor vereinbarten Gesprächstermin, mündlich per Telefon bzw. schriftlich oder mündlich an den Träger oder die Trägervertretung der Kita.

Die Mitarbeiter*innen befinden uns kontinuierlich in einem Lern- und Reflexionsprozess, um Feedback in Form von Ideen und Beschwerden als Chance zu erkennen und zu nutzen. Dies ermöglicht eine kritische Einschätzung der Angebote und trägt zur stetigen Verbesserung der Einrichtungsqualität bei. Die Zufriedenheit der Eltern und Kinder kann dadurch erheblich gesteigert werden. Wir ermutigen dazu, Beschwerden anzuregen, diese zuzulassen, sie in einem angemessenen Rahmen zu bearbeiten und eine Rückmeldung an die betroffene Person zu geben.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Bestreben ist es, das offene Konzept kontinuierlich an die sich wandelnden Bedürfnisse der Kinder und des Personals anzupassen. Dabei werden fortlaufend neue Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt und die Vernetzung innerhalb des Hauses weiter zu intensiviert. Auf diese Weise erhalten die Kinder mehr Möglichkeiten, sich auf individuelle Weise zu entfalten.

Für das kommende Kitajahr planen wir Elternabende, Informationsveranstaltungen für Eltern sowie Feste der Gemeinde.

Darüber hinaus wird die Konzeption in regelmäßigen Abständen reflektiert, überarbeitet und kontinuierlich weiterentwickelt. Dies schließt nicht nur die täglichen Gruppenabläufe ein, sondern bezieht sich auch auf die Weiterentwicklung unseres Konzepts für Kinder in der Öffnung.